Jahresbericht der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

2017

Wem gehört die Kunst?

Im Fokus: Provenienzforschung

Im Fokus: Provenienzforschung

Inhalt Jahresbericht 2017

04

Prof. Dr. Hermann Parzinger Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 2017	
DAS JAHR 2017 IN BILDERN	06
VON DER PFLICHT, TRANSPARENT ZU SEIN Ein Gespräch über Provenienzforschung an außereuropäischen Objekten mit Viola König und Jonathan Fine	16
WEM GEHÖRT DIE KUNST? Eine Fotoserie aus den ethnologischen Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz von Guido Borgers und Andreas Müller	22
AUSSTELLUNGEN	48
PUBLIKATIONEN	58
BAUEN UND SANIEREN	66
WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG	70
BILDUNG UND VERMITTLUNG	82
NEU IN DEN SAMMLUNGEN	88
	Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz im Jahr 2017 DAS JAHR 2017 IN BILDERN VON DER PFLICHT, TRANSPARENT ZU SEIN Ein Gespräch über Provenienzforschung an außereuropäischen Objekten mit Viola König und Jonathan Fine WEM GEHÖRT DIE KUNST? Eine Fotoserie aus den ethnologischen Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz von Guido Borgers und Andreas Müller AUSSTELLUNGEN PUBLIKATIONEN BAUEN UND SANIEREN WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG BILDUNG UND VERMITTLUNG

EDITORIAL

03 ENGAGEMENT	SPONSOREN DRITTMITTELGEBER FREUNDESKREISE	96
	SCHENKUNGEN	102
PERSO ORGAI ORGAI EINRIG BILDN IMPRE	HAUSHALT PERSONAL	110
	BESUCHE NUTZUNG BESTAND	112
	PERSONALIEN	120
	ORGANIGRAMM	122
	ORGANE DER STIFTUNG	124
	EINRICHTUNGEN DER STIFTUNG	125
	BILDNACHWEIS	126
	IMPRESSUM	127
	STANDORTE DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ	128



Liebe Leserinnen und Leser,

2017 erhielt die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ein Geschenk, das man nicht alle Tage bekommt: Die Familie Bastian vermachte der SPK ihr von David Chipperfield entworfenes Galeriehaus am Kupfergraben gegenüber der Museumsinsel, damit die Staatlichen Museen zu Berlin dort ein Zentrum für Bildung und Vermittlung einrichten können. Eine große mäzenatische Geste für das Museumspublikum von morgen! Eine Geste, die wir nicht erwartet hatten, und für die wir uns an dieser Stelle noch einmal bei der Familie Bastian herzlich bedanken.

Der Forschungscampus
Dahlem wird
die Basisstation
für die Museen
im Humboldt
Forum sein.

Zu Beginn des Jahres hatten wir eine wahrhaft historische Entscheidung zu verkünden: Nach fast einem halben Jahrhundert schlossen das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst ihre Türen in Dahlem, um sich auf den Umzug ins Humboldt Forum vorzubereiten und dort ab Ende 2019 wieder Besucher empfangen zu können. Tausende kamen noch einmal, um die Schätze der weltberühmten Sammlungen zu sehen. Und gleichzeitig wird Dahlem nicht einfach abgeschaltet, es verändert sich: Das Museum Europäischer Kulturen verbleibt dort, sucht nach neuen Partnern und entwickelt ein attraktives Ausstellungsprogramm. Zugleich soll die interessierte Öffentlichkeit immer wieder Gelegenheit haben, sich sehr direkt über die komplexen Umzugsvorbereitungen und die verantwortungsvolle konservatorische und wissenschaftliche Arbeit mit den kulturellen Schätzen aus aller Welt zu informieren. Und schließlich will die Stiftung Preußischer Kulturbesitz in den kommenden Jahren den Forschungscampus Dahlem entwickeln, eine Art Homebase für die wissenschaftliche Grundlagenarbeit der Museen und ihrer Kooperationspartner.

Stolz gefeiert haben wir 2017 den 100. Geburtstag des Staatlichen Instituts für Musikforschung. Gleich gegenüber in der Staatsbibliothek zu Berlin war im Reformationsjahr eine kleine Sensation zu sehen, und zwar die einzige Luther-Ausstellung mit drei Thesendrucken von 1517, sie werden alle in der SPK aufbewahrt. Nebenan im Ibero-Amerikanischen Institut ließ sich anlässlich des Dualen Jahres Mexiko Deutschland im Mexiko-Jahr erfahren, was junge mexikanische Autoren umtreibt, und in einer Austellung mit Fotografien Teobert Malers (1842–1917) eine Zeitreise in das Mexiko aus der Zeit dieses Pioniers der Maya-Forschung unternehmen. Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz verabschiedete sich der langjährige Direktor Jürgen Kloosterhuis und wurde von Ulrike Höroldt abgelöst. Wie schrieb er so schön in seiner letzten Mail? »Für mich gilt: Es ist genug. (...) So sei mir erlaubt, mit diesen Dankesworten allen, die mich dienstlich mochten, >Adieu< zu sagen – und wer will, kann dabei den Vers aus dem Fridericus Rex-Lied summen: >Nun adjö, Luise, wisch ab das Gesicht ...<

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Hermann Parzinger Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Das Jahr 2017 in Bildern



SIE IST 17 ZENTIMETER HOCH, aus Bronze und stammt aus der spätarchaischen Periode (spätes 6.— frühes 5. Jahrhundert v. Chr.): Es geht um eine etruskische Kriegerstatuette, die sich über 30 Jahre in einer englischen Privatsammlung befunden hatte und 2015 versteigert wurde. Über die Händler Oliver Forge and Brendan Lynch Ltd. sollte sie erneut verkauft werden. Forge kontaktierte das British Museum, wo man herausfand, dass das Objekt zum Altbestand der Berliner Antikensammlung gehörte. Dorthin kehrte es nun zurück.

ABSCHIED IN DAHLEM Tausende Besucher waren noch einmal zu den Schätzen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst gepilgert, bevor sich die Türen am 8. Januar 2017 schlossen. SPK-Präsident Hermann Parzinger spricht davon, dass der Standort Dahlem nicht abgeschaltet werde: »Die Öffentlichkeit soll immer wieder Gelegenheit haben, sich über die Umzugsvorbereitungen informieren zu können. Außerdem stellt sich das Museum Europäischer Kulturen gerade neu auf und wird mit einem attraktiven Ausstellungsprogramm nach wie vor Besucher anziehen.«

KOLUMBIEN IM FOKUS Um die neue internationale Rolle des Landes ging es Ende Januar bei dem Symposium »El nuevo rol internacional de Colombia« im Ibero-Amerikanischen Institut, das mit der Pontificia Universidad Javeriana de Bogotá und mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung ausgerichtet wurde. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer analysierten die Möglichkeiten einer externen Unterstützung des Friedensprozesses, dessen außenpolitische Implikationen, die regionalen Entwicklungen in Lateinamerika sowie die künftige Rolle Kolumbiens in der Region und der Welt.





Ein Schatz aus der Südsee: Das Männerhaus aus Palau wurde zerlegt und für den Umzug ins Humboldt Forum vorbereitet. Mit Spezialisten aus Palau soll es am künftigen Standort neu eingedeckt werden.



MARKTUNGSPLATTFORM FÜR DIGITALISIERTE KULTURSCHÄTZE Was als zentraler Mediendienstleister aller Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz begann, soll nun zum zentralen öffentlich-rechtlichen Vertriebsportal der Kultureinrichtungen ausgebaut werden. Die der Staatsbibliothek zu Berlin als Sonderabteilung angegliederte bpk-Bildagentur stellt unter www.bpkimages.de bereits über 600.000 Bilder der renommiertesten Museen, Bibliotheken und Archive weltweit zur Verfügung. Im Frühjahr 2017 hat Kulturstaatsministerin Monika Grütters 460.000 Euro für den Ausbau des bestehenden Portals bewilligt. Die teilnehmenden Kultureinrichtungen sollen von Synergieeffekten und der professionellen Vermarktung ihrer Digitalisate profitieren, Nutzerinnen und Nutzer schnellen und komfortablen Zugang zu den Bildern erhalten.



IN DRESDEN IST ER LEGENDÄR: Josef Hegenbarth. Seine 43 Tuschezeichnungen von Wilhelm Hauffs Märchensammlung »Die Karawane« gehören zu seinen schönsten Arbeiten. Sie verschwanden nach dem Krieg in Richtung Sowjetunion, kehrten Ende der Fünfzigerjahre nach Ost-Berlin zurück, gehören aber nach Sachsen, wie sich nun herausstellte. Die Werke waren bei Abtransport Eigentum des Künstlers, und seine Witwe hatte nach dessen Tod 1962 die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zum Alleinerben eingesetzt. Die SPK übergab die Zeichnungen daher an die Kollegen in Dresden.

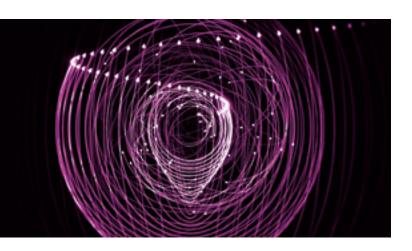


»THE >IBERO< IS MY HOME AWAY FROM HOME IN BERLIN«, sagt Rafael Cardoso, wenn er vom Ibero-Amerikanischen Institut spricht. Der in Rio de Janeiro geborene Schriftsteller kam 2012 nach Berlin auf der Suche nach Briefen und Dokumenten seines Urgroßvaters Hugo Simon. Der war Bankier in der Weimarer Republik, Berater von Samuel Fischer, bekannt mit Albert Einstein, Thomas Mann und Alfred Döblin. Cardoso verfolgt Hugo Simons Weg bis zum brasilianischen Exil in seinem Roman »Das Vermächtnis der Seidenraupen«. Seitdem ist Rafael Cardoso oft gesehener Stammgast in der Bibliothek des IAI – und auch nebenan in der Staatsbibliothek.



PIESES OBERTEIL EINER ÄGYPTISCHEN FAYENCE-STELE (entstanden um 1250 v. Chr.), die mit einer türkisblauen Glasur überzogen ist und rechts den Stelen-Inhaber Ptahmose, den Bürgermeister von Memphis unter Ramses II. zeigt, galt seit Kriegsende als verschollen. Im Zusammenhang mit einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit wurde die Stele im Kelsey Museum of Archaeology der University of Michigan identifiziert. Dieses Museum gab das Stück an das Ägyptische Museum und Papyrussammlung der Staatlichen Museen zu Berlin zurück.





100 JAHRE STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIK-FORSCHUNG! Mit einem langen Jubiläumswochenende und vielen Besucherinnen und Besuchern feierte das Soundlabor am Kulturforum den besonderen Geburtstag. Und hatte sich gleichzeitig selbst ein Geschenk gemacht. Die Ausstellung »Good Vibrations. Eine Geschichte der elektronischen Musikinstrumente« im Musikinstrumenten-Museum wurde zum Renner, nicht nur bei den Fans der Berliner Elektronikszene, und verzeichnete am Ende knapp 30.000 Besucher. Ein bislang einmaliges Ausstellungsprojekt, denn kein Museum hat sich dieser vergleichsweise jungen Erscheinung in der Geschichte der Musikinstrumente, die gleichwohl die Musikwelt so nachhaltig verändert hat, in diesem Umfang gewidmet.



TOTAL RECALL. 30 Jahre nachdem
Regisseur Wim Wenders seinen Film
»Der Himmel über Berlin« auch in
der Staatsbibliothek gedreht hatte, kam
er für eine Fernsehdokumentation
erneut an den Tatort in der nun mauerlosen Potsdamer Straße zurück.
Gemeinsam mit Generaldirektorin
Barbara Schneider-Kempf besuchte er
noch einmal die spektakuläre Lesesaallandschaft Hans Scharouns, in der
sich einst auch die Engel Damiel (Bruno
Ganz) und Cassiel (Otto Sander) für ihre
Beobachtungen niedergelassen hatten.



Gute Stimmung trotz ergiebigem Dauerregen: Der Gartenempfang des Präsidenten fand witterungsbedingt im Inneren der denkmalgeschützten Villa von der Heydt statt.



DAS HAUS UNTER DEN

LINDEN der Staatsbibliothek zu Berlin lud zum Tag der Offenen Tür und über 2.000 Besucherinnen und Besucher kamen, um Baustelle, Veranstaltungssäle, Magazine und Lesesäle zu sehen. Zu 80 Prozent ist die Sanierung des Gebäudes, die 2005 begonnen wurde, abgeschlossen. Die räumliche Gestaltung und die Ersteinrichtung des 1914 eröffneten Hauses wurden, wo immer möglich, erhalten oder wiederhergestellt. Ansonsten ist das Haus mit modernem Mobiliar und technischen Anlagen auf neuestem Stand ausgestattet.



DER GARTENEMPFANG DES PRÄSIDENTEN der SPK ist ein Klassiker im sommerlichen Kalender Berlins.
2017 allerdings fand er im Saale statt, weil der Garten vom Landwehrkanal nicht mehr zu unterscheiden war. Sintflutartiger Regen hatte schon den ganzen Tag über jegliche Pläne vom Feiern im Freien zunichte gemacht und so blickten die Prinzessinnen Luise und Friederike auf viele Regenschirme und Pelerinen im Foyer der Villa von der Heydt. Der Stimmung und dem guten Gespräch tat das freilich keinen Abbruch.

PAULO SPELLER, Generalsekretär der Organización de Estados Iberoamericanos (OEI), besuchte im Juli 2017 das Ibero-Amerikanische Institut. Anlass war eine gemeinsame Veranstaltung der OEI, der Fundación EU-LAC und des bi-regionalen Projektes EULAC Focus. Das EU geförderte Projekt untersucht die kulturelle, wissenschaftliche und soziale Dimension der Beziehungen zwischen der Europäischen Union (EU) und der Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños (CELAC). Von der Universitat Barcelona koordiniert, vereint das EUgeförderte Projekt 19 Institutionen aus beiden Regionen, darunter das Ibero-Amerikanische Institut.



DIE RADIERUNG »FEHMARNHÄUSER MIT GROSSEM BAUM« (1908) von Ernst Ludwig Kirchner gehörte einst dem jüdischen Unternehmer und Sammler Eugen Buchthal. Als Jude verfolgt war er gezwungen, 1936 seine Sammlung zu verkaufen. Einige grafische Werke wurden von den Staatlichen Museen zu Berlin erworben. Neun Arbeiten aus dem Kupferstichkabinett restituierte die SPK jetzt an die Erben Buchthals, das Kirchner-Blatt wurde zurückgekauft. Es ist deshalb so besonders, weil die Radierung zu den wenigen grafischen Werken gehört, die Kirchner in Blau drucken ließ.

EINTRITT FREI auf der Museumsinsel und am Kulturforum am 25. November. Beim Aktionstag »Auf dem Weg zum Humboldt Forum« waren die kulturvergleichenden Sonderausstellungen zu erleben, die einen Vorgeschmack auf das Berliner Schloss geben. Tausende kamen, um »China und Ägypten. Wiegen der Welt« im Neuen Museum, »Unvergleichlich: Kunst aus Afrika im Bode-Museum«, »Gesichter Chinas« am Kulturforum, »Vis à Vis. Asien trifft Europa« im Kunstgewerbemuseum und »Wechselblicke« sowie »Vorsicht Kinder« in der Humboldt-Box zu sehen.



GÄSTE AUS AFRIKA im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Vertreterinnen und Vertreter der Nationalarchive aus Kamerun, Togo und Namibia und der Bibliothek des Nationalmuseums aus Tansania besuchten das Haus in Dahlem, um sich darüber zu informieren, was zur Geschichte der deutschen Kolonialgebiete überliefert und aktenkundig ist. Doch so einiges. Direktorin Ulrike Höroldt (li.) begrüßte die Delegation und führte sie durchs Haus. Großes Interesse fanden vor allem die Werkstätten.



Im Bode-Museum trifft Kunst aus West-und Zentralafrika auf Meisterwerke aus Byzanz, Italien und Mitteleuropa – noch nie wurden die Skulpturentraditionen so umfangreich verglichen, hier Gedenkkopf einer Königinmutter (Iyoba), Königreich Nigeria, 16. Jahrhundert.



01 Im Fokus

Der Umgang mit den außereuropäischen Sammlungen bestimmte den Sommer 2017: Wie funktioniert Provenienzforschung an Objekten, die ins Humboldt Forum ziehen sollen, und warum dauert das so lange?

15

01 Im Fokus Von der Pflicht, transparent zu sein

Im Sommer 2017 beschäftigte der Umgang mit den außereuropäischen Sammlungen die deutschen Feuilletons besonders intensiv. Vor allem um Objekte aus kolonialem Kontext drehte sich die Debatte, die von der Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy in Bezug auf das Humboldt Forum angestoßen worden war. Ein Thema, mit dem sich die Stiftung Preußischer Kulturbesitz seit einigen Jahren befasst. Wir sprachen mit Viola König, bis Ende 2017 Direktorin des Ethnologischen Museums der Staatlichen Museen zu Berlin, und Jonathan Fine, seit drei Jahren Kurator der Sammlungen Westafrika, Kamerun, Gabun, Namibia und Koordinator der Provenienzforschung am Museum.

Frau König, hat sich denn in den vergangenen Jahren wirklich so wenig getan, wie behauptet wurde?

VIOLA KÖNIG: Das Ethnologische Museum hat immer Provenienzforschung betrieben. Das geht auch gar nicht anders, wenn man sich wissenschaftlich mit einer Sammlung beschäftigt. Aber ich erinnere mich noch gut an die Zeit, als in der Kulturpolitik das Wort Restitution verpönt war. Da hat sich viel verändert. Nicht nur in Deutschland, sondern in verschiedenen Ländern Europas, vor kulturell und historisch verschiedenen Hintergründen.

Werden wir konkret. Vor Kurzem hat der Stiftungsrat der Stiftung Preußischer Kulturbesitz der Rückgabe von Grabbeigaben an die Chugach-Community in Alaska zugestimmt. Sind Rückgabeforderungen Alltag oder Ausnahme?

KÖNIG: Man kann nicht behaupten, dass unser Museum dauernd mit Rückgabeforderungen konfrontiert wäre. In diesem Fall war es so, dass wir in den Reiseberichten von Johan Adrian Jacobsen Hinweise darauf fanden, dass er sich Objekte durch Grabplünderung angeeignet hat. Als wir dann mit Vertretern der Chugach-Community diese Objekte bei uns identifiziert haben, war für uns völlig klar, dass wir die Objekte zurückgeben werden, und der Stiftungsrat aus Bund und Ländern hat dem auch zugestimmt. Die Museen müssen zu ihren Sammlungen detailliert Auskunft geben können, was die Herkunftsgeschichte angeht. Keine Frage, das ist unsere Verantwortung. Welche Haltung aber die Politik dazu einnimmt und was für Konsequenzen das im Umgang mit den Objekten hat, das ist die Frage der nächsten Jahre.

JONATHAN FINE: Als ich Ende 2014 im Ethnologischen Museum anfing, war ich überrascht, wie gering die Zahl der Rückgabeforderungen war. Ich glaube aber auch, dass mit dem Thema Restitution in der Öffentlichkeit meist ziemlich pauschal und undifferenziert umgegangen wird.



Jonathan Fine, seit drei Jahren Kurator der Sammlungen Westafrika, Kamerun, Gabun, Namibia und Koordinator der Provenienzforschung am Ethnologischen Museum

Nun könnten Kritiker ja behaupten, es gebe so wenig Rückgabeforderungen, weil die Vertreter der Herkunftsgesellschaften gar nicht in der Lage sind, Informationen in der nötigen Detailgenauigkeit herauszubekommen?

FINE: Das stimmt nicht immer. Ich habe kürzlich einen Museumskatalog von einem Museum in Kamerun gelesen, in dem die Geschichte der Eroberung geschildert wurde. Ich war überrascht, dass dort sogar unsere Inventarnummern verzeichnet waren. Es kann schon ein großes Wissen über unsere Sammlung vorhanden sein, das unseres weitgehend ergänzt. Aber es ist unsere Aufgabe, dies zu ermöglichen, also bedeutet das, dass wir größtmögliche Transparenz weltweit schaffen müssen.

Aber was brauchen Sie denn dazu, um das zu erreichen?

KÖNIG: Nochmal: In der Provenienzforschung ist sehr, sehr viel geleistet und veröffentlicht worden. Jetzt muss es darum gehen, dieses Wissen, das international verstreut ist, zu lokalisieren und digital zugänglich zu machen.

Um das für das Archiv des Ethnologischen Museums zu tun, hat Ihnen die Deutsche Forschungsgemeinschaft ja nun gerade Mittel bewilligt. Digitalisiert werden alle Unterlagen bis zum Jahr 1947: Das sind rund 1.300 fadengehefteten Aktenbände, 200 Bände sogenannter Hauptkataloge und 85 Bände mit Posteingangsjournalen.

FINE: Das ist eine ganz große Hilfe, aber nur ein erster Schritt. Die Akten werden dadurch ortsunabhängig abrufbar. Gleichzeitig fehlt aber immer noch die Transkription und Übersetzung von diesen Dokumenten. Das heißt, wenn ich Kurrentschrift nicht lesen kann, dann bin ich in den Handschriften der Kolonialbeamten verloren. Generell muss man sagen, dass die Wissenschaftler in Deutschland und in den Herkunftsgesellschaften neue Formen brauchen, um ihr Wissen auszutauschen. Diese müssen wir jetzt aufbauen. Und es ist wichtig, dass nicht mehr Leute aus der ganzen Welt nach Berlin kommen müssen, um hier an einem Bestand zu arbeiten, sondern wir müssten umgekehrt mit den Sammlungen in die Welt gehen.

Wir sind jetzt schon sehr im Detail. Lassen Sie uns noch mal auf den Sommer 2017 zurückkommen. Was hat sich durch die Kritik von Bénédicte Savoy verändert?

FINE: Es gibt jetzt mehr Interesse an diesem Thema, es ist ja auch im Koalitionsvertrag als Punkt aufgeführt. Die Politik hat offenbar begriffen, dass die Museen mehr Unterstützung brauchen. Personell und finanziell.

Und was würden Sie sich konkret wünschen? Geht es wirklich nur um Geld oder müssen in der Provenienzforschung nicht auch Prioritäten gesetzt werden? Also Gewaltkontexte zuerst beispielsweise oder Konvolute, an denen ein besonderes Interesse besteht.

FINE: Ich finde, dass das eine sehr eurozentrierte Debatte ist. Um zu klären, wo wir unsere Prioritäten für die Provenienzforschung setzen und welche Kontexte wichtig sind, geht es nicht ohne die Kollegen aus den Herkunftsländern. Wenn wir den Dialog mit den Herkunftsgesellschaften nicht nur theoretisch verstehen, dann müssen wir ihn in der praktischen Ebene ganz wörtlich nehmen.

KÖNIG: Wichtig ist, dass die Universitäten und die Museen eine starke Bereitschaft haben müssen, gemeinsam den Nachwuchs auszubilden. Wir brauchen mit

der Materie vertrautes Personal, das relativ schnell die Aufgaben übernehmen kann. Leider hat eine ganze Generation jetzt emeritierter Professoren die wissenschaftliche Erforschung materieller Kultur nicht als seriöse Wissenschaft betrachtet. Das hat sich glücklicherweise in den letzten Jahren geändert. Jetzt kooperieren wir.

FINE: Die musealen Sammlungen sind – zum Beispiel im Vergleich zu Archiven – eine bisher relativ wenig erforschte Quelle für die Weltgeschichte. Auch das ist ein Thema der Provenienzforschung.

Universitäten und Museen müssen jetzt gemeinsam Nachwuchs ausbilden.

-Viola König

Sie haben davon gesprochen, dass der Dialog mit den Herkunftsgesellschaften ganz praktisch geführt werden soll. Welche Erfahrungen haben Sie bisher eigentlich gemacht?

KÖNIG: Es gab nie aggressive, einklagende oder beklagende Gespräche, sondern immer den Willen zur Kooperation. Da gibt es auch manchmal Rückschläge, einige Kontakte sind auch wieder eingeschlafen. Es ist aber wichtig, dass wir solche Kooperationen lebendig halten, was natürlich über die lange Entfernung manchmal gar nicht so einfach ist. Die involvierten Personen kommen und gehen auf beiden Seiten. Man muss Ausdauer und Langfristigkeit der Beziehungen anstreben.

FINE: Ich habe eine Bandbreite der Emotionen erlebt – von Neugier bis zu tiefer Trauer. Manche Leute, die gekommen sind, waren einfach sehr interessiert, zu sehen, was überhaupt vorhanden ist, bei anderen, meist persönlichen Sachen, wo eine Familiengeschichte dranhängt, herrschte eine sehr, sehr tiefe Traurigkeit.

Aber wenn die Objekte solch persönliche Emotionen auslösen, warum gibt es dann so wenig Forderungen nach Rückgabe?

FINE: Es gibt viele Gründe, glaube ich. Es mangelt oft an Information. Möglich ist auch, dass da eine schwierige Vergangenheit aufscheint, die man nicht wieder beleben möchte. Oder man fürchtet politische Ergebnisse, die man vermeiden möchte. Für uns besteht die Pflicht darin, offensiv transparent mit unseren Beständen umzugehen. Und auch der landläufigen Meinung, dass keine Kunst mehr vor Ort ist, sollten wir entgegentreten: Es gibt natürlich Regionen in Afrika, wo sehr viel genommen wurde und die Objekte fast ausschließlich in Europa zu sehen sind, aber für etliche Regionen in Westafrika ist es so, dass die besten Sammlungen afrikanischer Kunst- und Kulturgegenstände immer noch vor Ort sind. Aber meist sind sie nicht zugänglich. Es kann durchaus sein, zum Beispiel, dass eine Sammlung in Kamerun schwerer zugänglich ist als in Paris oder Berlin. Vielen afrikanischen Staaten mangelt es an finanzieller und wissenschaftlicher Unterstützung für die Museen vor Ort und die dauerhaft öffentlich zugängliche Präsentation ihrer Objekte.

Wären hier nicht auch die deutschen Museen gefordert?

FINE: Es gibt viele Bereiche, in denen wir unsere Kollegen in Afrika unterstützen können, aber auch umgekehrt. Konservierung und Restaurierung, zum Beispiel. Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir sie auch in unsere Konservierungsprozesse einbinden würden. Da gibt es großen Bedarf.



Viola König, bis Ende 2017 Direktorin des Ethnologischen Museums – Staatliche Museen zu Berlin

KÖNIG: Das ist ganz wichtig. Wenn man indonesische Schattenspielfiguren restauriert, dann kann man für die Behandlung der Farben natürliches Eiweiß wie vor Ort verwenden oder aber haltbare chemische Substanzen einsetzen, wie dies

Für uns besteht die Pflicht darin, offensiv transparent mit unseren Beständen umzugehen.

-Jonathan Fine

deutsche Restauratoren lange Zeit taten. Kuratoren heute wünschen, dass traditionelle Fachkenntnisse der Herkunftsgesellschaften zu Rate gezogen werden. Das erfordert ein Umdenken bei den Restauratoren.

Wir haben jetzt viel über den Dialog mit Herkunftsgesellschaften gesprochen und noch zu wenig über die Systematik der Provenienzforschung. Wann ist eine Provenienz eigentlich geklärt?

FINE: Das kann man so pauschal nicht sagen. Neue Informationen ziehen immer neue Interpretationen nach sich. Wenn es nur darum geht zu klären, ob ein Objekt aus einem unmittelbaren Gewaltkontext stammt, dann ist das möglicherweise relativ schnell möglich. Aber das allein ist nicht Provenienzforschung. Um auf Ihre Frage zu antworten: Es wird nie fertig sein, weil man immer tiefer in die Geschichte des Objekts eintauchen kann, wenn man das will. Und das führt dann immer wieder zu anderen Perspektiven.

Na gut, aber Sie werden ja im Humboldt Forum dem Besucher klar machen müssen, woher die Dinge stammen, die Sie zeigen.

FINE: Das werden wir auch. Wir werden bei den Objekten auf die Erwerbungsgeschichte eingehen und in bestimmten Ausstellungsbereichen weiter in die Details gehen. Zum Beispiel im Bereich Kamerun. Dort zeigen wir den Besuchern, wer die Objekte sammelte, unter welchen – oft unterschiedlichen – Umständen, warum sie gesammelt und falls bekannt, von wem sie erworben wurden. Es geht nicht nur um die deutschen, sondern auch um die verschiedenen afrikanischen Akteure. Es muss Ausstellungen geben, die zeigen, wie unterschiedlich die Situation der Erwerbung war – von Geschenken über Kauf bis zu Wegnahme und Raub. Dafür braucht es neue Formen, und zwar in der Ausstellung wie in der Vermittlung. Provenienz zu zeigen, heißt nicht, dass wir ein Schildchen an die Wand hängen, auf dem wir alle bekannten Eigentümer nacheinander abhandeln.

Eine letzte Frage: Muss und kann denn alles erforscht sein, was ins Humboldt Forum kommt?

KÖNIG: Wenn wir nur Objekte ausstellen, die ausgeforscht sind, dann können wir wichtige Aussagen, die die Objekte vermitteln, überhaupt nicht zeigen. Zudem finde ich es wichtig, dass die Besucher erfahren, wie weit der Stand der Forschung ist. Aber ebenso wichtig wird es in der Zukunft sein, neue Erkenntnisse hinzuzufügen oder einen überholten Kenntnisstand zu revidieren. Und noch eines: auch in der Provenienzforschung stoßen wir unter Umständen an den empfindlichen Punkt der Deutungshoheit. Wer autorisiert, was im Humboldt Forum zu sehen und zu lesen sein wird?

01 Im Fokus Wem gehört die Kunst?

Die Bildstrecke der Berliner Fotografen Guido Borgers und Andreas Müller betrachtet die Geschichte verschiedener Objekte der ethnologischen Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Ihnen geht es darum, das Faktische und Dokumentarische der Provenienzforschung durch eine Inszenierung am Ort des Geschehens in einen neuen Bedeutungszusammenhang zu stellen. Die Anordnung als Triptychon verweist auf eine Darstellungsform der Kunst, die einen Zusammenhang aus ihren Teilen erzeugt.

»Kriegertuch« der Naga

19.JH. Herstellung durch Weberin der Naga,
Nutzung bei Zeremonien durch Krieger der Naga

2.HÄLFTE 19.JH. S.E. Peal, brit. Teeplantagenbesitzer

1892 Otto Ehrenfried Ehlers (1855–1895)

1895 Eduard von Ohlendorff-Gresse

1896 Schenkung an das Königliche Museum für Völkerkunde;
Verzeichnung im Inventarbuch









Das etwa eineinhalb Meter im Quadrat messende Baumwolltuch stammt von den Naga, einer Minderheit in der Region des heutigen nordöstlichen Indien und Myanmar. Eine genauere Zuordnung zu einer der 30 verschiedenen Untergruppen der Naga ist nicht eindeutig möglich, wahrscheinlich ist es ein Tuch der Ao-Naga. Klar erkennbar ist an den V-förmigen Mustern und der stilisierten Menschendarstellung aus Kaurischnecken, dass es sich um das Umhangtuch eines erfolgreichen Kopfjägers handelt. Diese V-förmigen Verzierungen tauchen auch als typische Brusttätowierungen von Kriegern auf. Die an einer Ecke verwendeten Nashornvogelfedern sind bis heute für die Naga besonders wertvoll.

Das Objekt stammt aus der Sammlung Otto E. Ehlers, der 1892 im Auftrag des damaligen Direktors des Völkerkundemuseums Adolf Bastian die Region bereiste. Von Ehlers Reise sind heute noch über hundert historische Fotografien im Museum vorhanden. Über den eigentlichen Erwerbungsvorgang des Tuches bei den Naga ist jedoch nichts bekannt. Möglich ist, dass die Besitzer im Zuge der fortschreitenden Missionierung zum Christentum konvertierten. Manch traditionellem Objekt maß man dann keine große Bedeutung mehr bei, vernichtete es als vermeintliches Teufelszeug oder verkaufte es.

Rund 1500 Naga-Objekte befinden sich heute im Ethnologischen Museum, das eine open access Plattform dazu plant. Gemeinsam mit den Naga wird das Museum an den vielen offenen Fragen weiterforschen: Wie heißt es in der lokalen Sprache? Welche Bedeutung hat das Objekt für die Naga heute? Was können die heutigen Menschen damit anfangen? All dies soll auch in die Präsentation im Humboldt Forum einfließen.

Mangaaka (Kraftfigur)

2. HÄLFTE 19. JH. (?)

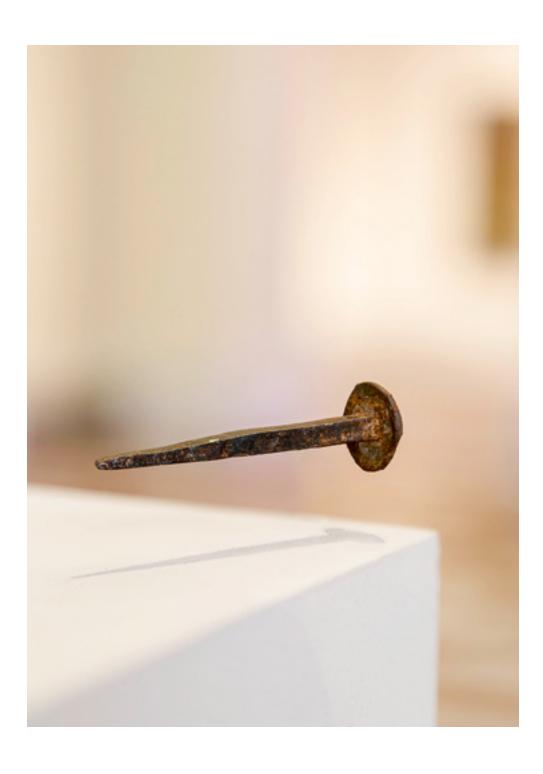
Herstellung, in Zusammenarbeit mit einem religiösen Spezialisten, durch einen Künstler aus der Gruppe der Yombe in der Region des Flusses Chiloango, Demokratische Republik Kongo, Republik Kongo oder Cabinda, Angola, Nutzung als Kraftfigur, wahrscheinlich im Besitz eines religiösen Spezialisten











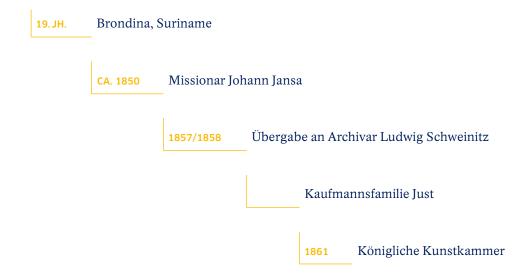
Gerechtigkeit und Ordnung sollte er aufrechterhalten, Unheil abwehren. Vor allem im Königreich Kongo waren solch ausdrucksvoll geschnitzte Kraftfiguren weit verbreitet. Diese machtbeladenen Objekte, *minkisi* oder *minkondi*, sind typische Produkte einer transkulturellen Kontaktzone, in der zwar das Christentum bereits Ende des 15./Anfang des 16. Jahrhunderts übernommen und sogar zur Staatsreligion erhoben wurde, gleichzeitig jedoch auch eigene religiöse Vorstellungen und Praktiken bewahrt wurden.

Eine besondere Art von Kraftfiguren sind die *mangaaka* aus der Region des Flusses Chiloango. Ein Bildhauer schnitzte die nackte männliche Figur, und ein *nganga*, ein religiöser Spezialist, verlieh ihr Macht, indem er wirkmächtige Materialien hinzufügte. Diese *bilongo* wurden in einen Hohlraum am Nabel gestopft und am oder im Kopf angebracht. Bei besonderen Anlässen trieb der *nganga* Nägel und Klingen in die Figur: etwa bei einer Eidablegung, einem Friedenschluss oder dem Verkauf von Land. Wer die Vereinbarung brach, gegen den sollte der *mangaaka* seine Macht richten.

Als die europäischen Kolonialmächte die Bedeutung der Kraftfiguren erkannten, konfiszierten und zerstörten sie viele Exemplare. 17 *mangaaka* gelangten in westliche Sammlungen. Bevor sie abgegeben wurden, entfernte der *nganga* die wirkmächtigen Materialien. So wurden die Objekte unwirksam, eine leere Hülle.

Die Nägel hingegen blieben und zeugen von den intensiven kulturellen Verflechtungen – sie sind Nachmachungen eines europäischen Importgutes, wie auch die Spiegel, die bei den *minkisi* oft das Kraftzentrum bedeckten, Importgüter waren. So gesehen sind *mangaaka* Hybride, die europäische Objekte als Ingredienzen ihrer Macht inkorporieren.

Kopfschmuck











Eine Frau namens Brondina trug laut historischer Museumsbeschriftung ehemals den farbenprächtigen Kopfschmuck mit Papageienfedern, der bereits 1861 in die Königliche Kunstkammer gelangte. Er war eines von zahlreichen Objekten, die der Herrnhuter Missionar Johann Jansa auf dem Gebiet der Plantage Bergendal in der damaligen niederländischen Kolonie Suriname gesammelt hatte. Diese Plantage mit Schule und Kirche war Mitte des 19. Jahrhunderts ein wichtiger Stützpunkt für Missionsreisen in das Gebiet der Saamaka-Maroons, Nachfahren entflohener Sklaven, die aus unterschiedlichen Regionen Afrikas stammten.

In Jansas Reisetagebüchern ist seine Beschreibung und Sicht der Geschehnisse zu lesen: »Wir besuchten die alte Negerin Brondina, die letzte Götzenpriesterin auf dieser Plantage, mit welcher eine besondere Veränderung vorgegangen ist. Sie war früher eine ausgemachte Feindin des Evangeliums. Gegen alle Ermahnungen (...) überhäufte sie Schw. Hartmann, die sich mit ihr mühte, öfter mit Schmähungen.« Laut Jansa war eine schwere Erkrankung, während der Brondina von ebenjener Schwester Hartmann gepflegt wurde, Anlass für einen Sinneswandel: »Sie ließ sofort Schwester Hartmann um ihren Besuch bitten (...) Sie bekannte offen ihre Sünden und lieferte alle ihre abgöttischen Dinge aus.«

Eines dieser Objekte war mit großer Sicherheit der Federschmuck. Vermutlich wurden Reif und Federbesatz von der indigenen Bevölkerung hergestellt, der rote Stoff aber von Brondina angenäht — eventuell Hinweis auf eine Verwendung bei bestimmten Ritualen. Den Sammler »Meyer« vom historischen Etikett hat es übrigens nie gegeben. Aufgrund eines Übertragungsfehlers aus dem Eingangsbuch der Kunstkammer wurde aus der damals gängigen, rassistischen Bezeichnung »Neger« ein »Meyer«. Im Humboldt Forum wird der Kopfschmuck zusammen mit 27 anderen Objekten, darunter 16 aus der Sammlung Jansa, unter dem Titel »Afroamerikanische Diaspora. Nachleben der Sklaverei in Suriname« ausgestellt.

Wappenpfahl der Haida

Auftrag von Häuptling Stilta an Charles Edenshaw anlässlich der Neuerrichtung seines Hauses einen Wappenpfahl zu schnitzen

Errichtung des Pfahls in Old Masset auf Haida Gwaii
(Inselgruppe vor British Columbia, Kanada)

1881 Erwerb von J. A. Jacobsen während einer Sammlungsreise
nach dem Tod von Stilta von dessen Bruder

1883 Eintrag im Inventarbuch des Berliner Völkerkundemuseums

1939 Auslagerung in den Flakbunker am Zoo

1945 kriegsbedingt verlagert nach St. Petersburg

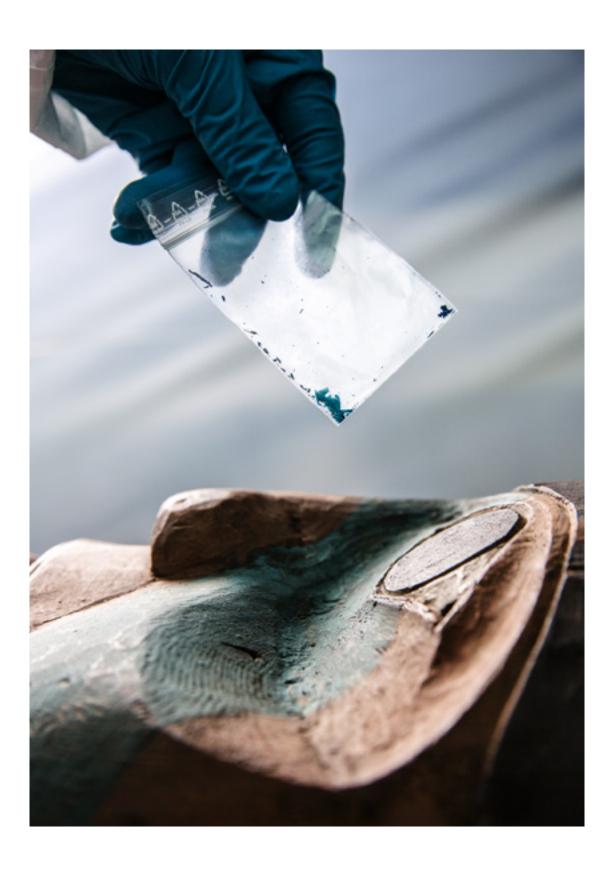
1975 Transport in die DDR ans Grassi
Museum in Leipzig

22.8.1990 Rückkehr nach Berlin als erster Teil der »Leipzig-Rückführung«









Objekte der amerikanischen Nordwestküste stechen durch ihre reiche Schnitzkunst hervor, die eine ungebrochene Tradition bis heute zeigt. In der Sammlung des Ethnologischen Museums befinden sich zwei Wappenpfähle mit einer Länge von fast 9 Metern. Der Pfahl der Haida (IV A 2299) war eines der ersten Objekte seiner Art, das nach Europa gelangte, und ist daher nicht nur für die Berliner sondern auch für die internationale Museumsgeschichte von besonderer Bedeutung. Während die Erforschung seiner Herkunft inzwischen weit fortgeschritten ist, sind bei dem zweiten Pfahl (IV A 7098) bis heute viele Fragen offen. Seine Provenienzgeschichte und die bisherige Zuordnung zu den Tsimshian sind derzeit Gegenstand intensiver Forschung. Archivrecherchen sowie Farb- und Holzanalysen sind Wege, um die Herkunft genauer zu bestimmen. Mindestens ebenso wichtig ist es qua indigenem Wissen der Geschichte des Pfahls auf die Spur zu kommen.

Totempfähle wie diese sind Wappen- oder Erinnerungspfähle, sie präsentieren Clangeschichte und dessen Identität und ehren die Ahnen. Entgegen weit verbreiteter Annahmen sind sie nicht sakral, werden nicht angebetet, haben keine Schutzfunktion; sie sind nicht unheilabwendend und werden nicht als bebilderte Geschichte 'gelesen'. Die beiden Pfähle im Ethnologischen Museum sind nicht zuletzt Ergebnis des Zusammentreffens ihrer indigenen Schöpfer mit den Europäern. Die Sammlungen der Nordwestküste stehen in engem Zusammenhang mit der frühen Geschichte des Königlichen Museums für Völkerkunde und dessen damaligem Direktor Adolf Bastian. Adrian Jacobsens Reise nach Nordamerika war der erste konkrete Sammelauftrag des Museums. Im künftigen Humboldt Forum werden die beiden Wappenpfähle erstmals seit 1992 ausgestellt. Ihre Objektgeschichten werden den Besuchern einen Einblick in museale Herkunftsforschung geben.



02 Bericht

Die Ausstellung über China und Ägypten war die erfolgreichste 2017 in Deutschland. Mehr über Publikationen, Baugeschehen, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Vermittlung, Neuzugänge in den Sammlungen

47

02 Bericht Ausstellungen

Schöpfungsmythos Alchemie und Hochkulturen im Vergleich, elektronische Musikinstrumente und neue Nachbarn auf der Museumsinsel – nur in Schlaglichten beleuchten
wir hier die immense Vielfalt des Ausstellungsjahres. In weit über 100 archäologischen,
kunsthistorischen und ethnologischen Ausstellungen präsentieren die Einrichtungen der SPK
Jahr für Jahr ihre Sammlungen, schließen Kooperationen mit zahlreichen internationalen
Kulturinstitutionen und erarbeiten umfangreiche Begleitprogramme.

06.07. - 03.12.2017

China und Ägypten. Wiegen der Welt

Tausende Kilometer trennen die beiden Kulturkreise. Doch trotz der enormen Distanz entwickelten die beiden Hochkulturen im Altertum ähnliche Strukturen und Praktiken. Die Sonderausstellung im Neuen Museum stellte 250 Exponate aus beiden Kulturen gegenüber und zeigte so erstaunliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.

Erstmals überhaupt wurden in der Ausstellung altchinesische und altägyptische Kunstschätze nebeneinander präsentiert, darunter viele Exponate, die noch nie in Europa zu sehen waren. So konnten die Besucher die Entwicklung beider Regionen in dem Zeitraum zwischen 4500 v. Chr. und 300 n. Chr. parallel nachvollziehen. Jedes der rund 250 gezeigten Exponate hat seine eigene Geschichte und steht zugleich stellvertretend für eine ganze Kultur. Anhand der fünf Themenbereiche Lebenswelten, Schrift, Totenkult, Glaubenswelten und Herrschaft sowie Verwaltung zeigte die Ausstellung, dass sowohl Dinge des täglichen Lebens als auch bedeutende Kunstschätze Träger unserer kulturellen Vergangenheit sind. Obwohl große Distanz zwischen den beiden Kulturen bestand und nie ein direkter Kontakt zwischen dem Alten China und dem Alten Ägypten nachgewiesen wurde, traten im direkten Vergleich neben spannenden Gegensätzen auch überraschend viele Gemeinsamkeiten zu tage.

Spektakuläres Prunkstück der Ausstellung war ein kostbares Jade-Gewand aus der Westlichen Han-Dynastie (206 v. Chr. – 8 n. Chr). Dieses kleidete einst die sterblichen Überreste eines Mitglieds der Herrscherfamilie des Chu-Staates. Es besteht aus insgesamt 2.216 Stücken Jade, die mit Silberfäden vernäht sind, und wiegt etwa 25 Kilogramm. Der Brauch, die Verstorbenen in diese Gewänder zu hüllen, entstand aus dem Glauben heraus, dass Jade den Körper vor Verwesung schützen kann. Es handelt sich um das bisher früheste und einzig komplette Jade-Gewand mit Silberdraht aus der Westlichen Han-Dynastie.

NEUES MUSEUM

BESUCHER_INNEN 330.000

In Kooperation mit dem Shanghai Museum

Großzügig gefördert durch die Sparkassen-Finanzgruppe, unterstützt durch den Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e. V.

Zwei Hochkulturen, deren Gesellschaften die Entwicklung der Menschheitsgeschichte maßgeblich prägten: Überraschende Übereinstimmungen trotz der enormen Distanz zeigen sich im direkten Vergleich.







Erstmals umfangreich in den Blick genommen: der große Einfluss hörbarer elektrischer Schwingungen auf die Musikgeschichte

25.03.-27.08.2017

Good Vibrations. Eine Geschichte der elektronischen Musikinstrumente

Die Sonderausstellung im Musikinstrumenten-Museum widmete sich einem noch jungen Phänomen. Obwohl erst seit rund 100 Jahren mit elektronischen Instrumenten experimentiert wird, haben sie die Musikwelt bereits nachhaltig verändert. Die Ausstellung griff grundsätzliche Fragen auf, die mit ihrer Entwicklung verbunden sind: Wann wird der Klang zur Musik? Komponiert der Mensch oder die Maschine? Ist ein Handy schon ein Musikinstrument?

MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

BESUCHER_INNEN 29.750

Die Erfindung der Elektronenröhre im Jahr 1906 wurde die wesentliche Voraussetzung für die hörbare Verstärkung elektrischer Schwingungen. Einen ersten Boom gab es in den Zwanzigerjahren. Die Fortschritte in der Rundfunk- und Übertragungstechnik ermöglichten es den Pionieren Lew Sergejewitsch Termen, Maurice Martenot und Friedrich Trautwein, neuartige Musikinstrumente zu entwickeln, die Komponisten und Virtuosen inspirierten. Die Geschichte der elektronischen Musikinstrumente wurde in »Good Vibrations« erstmals in diesem Umfang in den Blick genommen.

Denn obwohl elektronische Musikinstrumente großen Einfluss auf verschiedenste Musikstile und -genres genommen haben, repräsentieren sie immer noch eine eher randständige Gattung der Instrumentenkunde. Die Ausstellung stellte 60 wegweisende elektronische Musikinstrumente vor und näherte sich dem Thema sowohl musik- als auch technikhistorisch an. Neben Exponaten aus der Vorgeschichte und Frühzeit der elektronischen Musik, wie Theremin, Heliophon oder das von Alfred Hitchcock verwendete Mixturtrautonium, wurden auch Sample-Instrumente, elektronische Orgeln, Synthesizer oder die ersten von Computern erzeugten Musikstücke gezeigt.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der Interaktion zwischen Spieler und Instrument. Die Besucherinnen und Besucher hatten die Möglichkeit, verschiedene Instrumente selbst auszuprobieren. In Workshops wurde ihnen deren Technik und Spielweise erklärt, in Konzerten war unter anderem die Elektro-Kultband Tangerine Dream zu erleben. Kinder konnten im »Electronic Sound Garden« mit dem Kompositionscomputer »XenaX« Zeichnungen zu Klängen werden lassen und auf dem Dancefloor »KosmiX« durch eigene Bewegungen miteinander Musik machen (siehe auch S. 86).

Die Objekte der Ausstellung stammten aus den eigenen Beständen des Staatlichen Instituts für Musikforschung, dazu kamen Leihgaben internationaler Partner.



Die Götter des Olymp in der Rotunde des Alten Museums haben keine Verehrer mehr – Indiens Götter sind bis heute lebendig: Als »neuer Nachbar« steht hier Vishnu, der Erhalter, in majestätisch aufrechter Pose (Tamil Nadu (Südindien), 8./9. Jahrhundert n. Chr.).

Seit 14.06.2017

Neue Nachbarn. Auf dem Weg zum Humboldt Forum

Wie berichtet, sind das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst der Staatlichen Museen zu Berlin geschlossen und bereiten ihre Exponate auf den Umzug ins Humboldt Forum vor. Highlights der Bestände bleiben aber weiter öffentlich zu sehen. Unter dem Motto »Auf dem Weg zum Humboldt Forum« finden bis Frühjahr 2019 zahlreiche dialogische Sonderausstellungen und -präsentationen der außereuropäischen Sammlungen im Kunstgewerbemuseum am Kulturforum wie auch auf der Museumsinsel Berlin statt.

Zentrum dieser Sonderausstellungen ist die Präsentation »Neue Nachbarn« im Alten Museum und Neuen Museum: Neue Nachbarn machen neugierig, die räumliche Nähe fordert heraus und lädt zum Austausch ein. 14 Exponate aus dem Ethnologischen Museum und dem Museum für Asiatische Kunst begegnen erstmalig auf Augenhöhe Objekten auf der Museumsinsel. So tritt beispielsweise die mexikanische Adlerschlange Cuauhcoatl der Statue eines ägyptischen Pharaos gegenüber. Der indische Gott Vishnu steht in der Mitte der Statuen olympischer Götter im Alten Museum. Die Inszenierung eröffnet neue Perspektiven und bietet zudem einen Ausblick auf die Präsentation der Weltkulturen im neuen Berliner Schloss.

MUSEUMSINSEL BERLIN

Seit 27.10.2017

Unvergleichlich: Kunst aus Afrika im Bode-Museum

BODE-MUSEUM

BESUCHER_INNEN bislang über 60.000 (Stand 01.02.2018)

Die Ausstellung steht unter dem Motto »Auf dem Weg zum Humboldt Forum«. Bis zur Einrichtung des Humboldt Forums bleiben diese Meisterwerke afrikanischer Kunst im Bode-Museum zugänglich. Die Ausstellung, das Bildungs- und Vermittlungsprogramm sowie eine App werden gefördert durch das Kuratorium Preußischer Kulturbesitz.

Die Ausstellung »Unvergleichlich« zeigt herausragende Kunstwerke Afrikas aus dem Ethnologischen Museum in der einzigartigen europäischen Skulpturensammlung im Bode-Museum. Im gesamten Haus werden Plastiken beider Kontinente gegenübergestellt. 70 Meisterwerke aus West- und Zentralafrika treffen hier auf Skulpturen des christlichen Mittelalters.

Durch diese experimentellen Gegenüberstellungen zeigen sich mögliche Zusammenhänge. Sie offenbaren, dass in beiden Kulturkreisen gleichermaßen große Themen der Menschheit wie Macht, Tod, Schönheit, Erinnerung, Ästhetik und Identität in der Plastik verhandelt wurden. Besonders bemerkenswert sind Übereinstimmungen in der Funktion der Kunstwerke trotz unterschiedlicher Formensprache: So dienten beispielweise Kraftfiguren aus dem Kongo zum Schutz von Dörfern und Gemeinschaften, ähnlich wie gotische Darstellungen der Schutzmantelmadonna.

Idealer multimedialer Begleiter ist die App zur Ausstellung. Sie bietet Informationen auf verschiedenen Vertiefungsebenen, unterschiedliche Touren je nach Interesse und vieles mehr. iOS: *itunes.apple.com/de/app/beyond-compare/id1289211741* und Android: *play.google.com/store/apps/details*

Gegenüberstellung zweier Hauptwerke der Staatlichen Museen zu Berlin im Bode-Museum: Putto mit Tamburin, Donatello, Italien, 1428-29, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst (l.) und Statuette der Göttin Irhevbu oder der Prinzessin Edeleyo, Königreich Benin (Nigeria), 16. oder 17. Jahrhundert, Ethnologisches Museum





Haupt Johannes des Täufers in einer Schüssel, Belgien, um 1430 (l.) und Gedenkkopf eines *oba*, Königreich Benin, Nigeria, 16. Jh. (r.) in der Ausstellung »Unvergleichlich: Kunst aus Afrika im Bode-Museum«. Im frühen 20. Jahrhundert wurden in Europa Benin-Köpfe als Illustrationen von vermeintlichen Menschenopfern gedeutet. In dieser Gegenüberstellung stellt



jedoch das europäische Werk eine Hinrichtung dar, nämlich die von Johannes dem Täufer auf Befehl Herodes'. Mit seinem scharf geformten und perfekt symmetrischen Gesicht verdeutlicht der bronzene Kopf aus Benin die Vorstellung, dass aufgeklärtes Herrschertum über Generationen andauert.

Gesichter Chinas. Porträtmalerei der Mingund Qing-Dynastie (1368-1912)

Die Ausstellung widmete sich erstmalig in Europa der chinesischen Porträtmalerei. Der Schwerpunkt der Ausstellung lag auf der faszinierenden Porträtkunst der Qing-Dynastie (1644-1912), die mit Bildnissen von lebenden Personen und Ahnenporträts eine vormals nicht gekannte Blüte erlebte. Die Bandbreite der rund 100 gezeigten Werke aus 500 Jahren reichte von Porträts der kaiserlichen Familie über Darstellungen von Gesandten und Beamten, von Han-Chinesen ebenso wie von Mandschuren, bis hin zu Literatenporträts und eindrucksvollen Selbstporträts von Malern.

Den Porträts stellten die Ausstellungsmacher kostbare Hofgewänder und Altartische, aber auch Musterbücher und Skizzen gegenüber, um den kulturellen Kontext zu erläutern und in die Werkstattpraxis einzuführen. Der große kulturelle Austausch mit Europa, der diese Zeit kennzeichnete, wurde durch die bewusste Gegenüberstellung der chinesischen Porträts mit europäischen Bildnissen aus dem gleichen Zeitraum sichtbar gemacht.

KULTURFORUM

BESUCHER_INNEN 21.000

Eine Ausstellung des Museums für Asiatische Kunst - Staatliche Museen zu Berlin und des Palastmuseums Beijing in Kooperation mit dem Royal Ontario Museum Toronto

Gefördert durch The Robert H. N. Ho Family Foundation



Rund 100 Porträts aus 500 Jahren, ausgestellt in ihrem kulturellen Kontext, hier Jean-Denis Attiret (zugeschrieben), Porträt des mongolischen Fürsten Dawaci (?), um 1755, Ethnologisches Museum -Staatliche Museen zu Berlin



So universal die Alchemie als Schöpfungsmythos, so vielfältig die Exponate der Ausstellung, hier Hermes, Mitte 2. Jahrhundert, Antikensammlung – Staatliche Museen zu Berlin und Planetensiegel, Entwurf Rudolf Steiner, 1907/11, Ausführung Wilhelm Mohr, 1940er-Jahre, Rudolf Steiner Archiv, Dornach

06.04. - 23.07.2017

Alchemie. Die Große Kunst

KULTURFORUM
BESUCHER_INNEN
35.000

Eine Ausstellung der Staatlichen Museen zu Berlin in Kooperation mit dem Getty Research Institute, Los Angeles Die Schau verfolgte die unterschiedlichen Ausprägungen der künstlerisch-handwerklichen Praxis und der visuellen Kultur von der Antike bis zur Gegenwart anhand der drei Sektionen Schöpfung, Schöpfer und Geschöpf.

Unter den rund 200 Exponaten aus über 3.000 Jahren Kunst- und Kulturgeschichte waren Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafik, Handschriften, Fotografien, Chemogramme, Scanografien, Skulpturen, Videos, falsche Edelsteine, künstliches Gold und vieles mehr. Die Exponate stammten aus allen Sammlungen der Staatlichen Museen zu Berlin und der Staatsbibliothek zu Berlin, ergänzt durch herausragende Leihgaben namhafter nationaler und internationaler Institutionen.

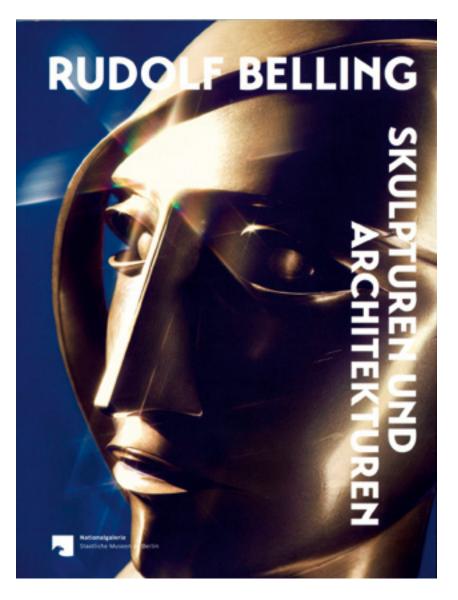
Als Prolog zur Ausstellung und zeitgleich zur 67. Berlinale wurden vom 7. bis 19. Februar »The Gold Projections« des US-amerikanischen Künstlers Joe Ramirez am Kulturforum aufgeführt. Ramirez präsentierte weltweit erstmals seine patentierte Technik: die Projektion von Filmen auf spezielle, aufwändig vergoldete Holztafeln, die als einzigartiger Bildträger die Gestalt des projizierten Bildes bestimmen.

02 Bericht Publikationen

Beeindruckende Belege der umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit in allen Einrichtungen der SPK sind die zahlreichen Publikationen, die jedes Jahr erscheinen. Die folgende Auswahl steht für ein weitaus größeres abrufbares Angebot an Ausstellungskatalogen, Monografien und Schriftenreihen, Faksimiles und Inventaren sowie Online-Veröffentlichungen. Sie geben Einblicke in die Arbeit der SPK, erleichtern Zugänge und leisten entscheidende Beiträge für die Fachwelt.

NATIONALGALERIE

Rudolf Belling: Skulpturen und Architekturen

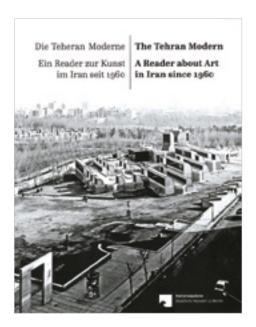


Die Plastiken und Skulpturen Rudolf Bellings sind Ikonen der Klassischen Moderne. Die Nationalgalerie widmete dem großen Bildhauer die erfolgreiche Ausstellung »Skulpturen und Architekturen« im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin. Die elf Hauptwerke und rund 80 Exponate aus den 1910er- bis 1970er-Jahren bezeugen Bellings große Bedeutung für die Avantgarde des 20. Jahrhunderts. Der Begleitkatalog zur Ausstellung stellt erstmals detailliert Rudolf Bellings Gesamtwerk von 1906 bis 1972 in wissenschaftlichen Texten und großformatigen Farbabbildungen vor.

Hg. von Dieter Scholz, Christina Thomson, Hirmer Verlag, 336 S.

NATIONALGALERIE

Die Teheran Moderne. Ein Reader zur Kunst im Iran seit 1960



Der Band beleuchtet die Entwicklung der iranischen Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und ihren kulturgeschichtlichen Kontext. Die »Teheran Moderne« setzte in den 1950er-Jahren fast unvermittelt ein und kann nicht losgelöst von internationalen Entwicklungen begriffen werden. Ihre Betrachtung öffnet zugleich neue Perspektiven auf die Vorstellungen von Moderne in Europa. Texte und Fotografien führen in das Thema ein und laden zu einer weiteren Beschäftigung mit der iranischen Moderne ein.

Hg. von Dorothée Brill, Joachim Jäger, Gabriel Montua, Selbstverlag der Staatlichen Museen zu Berlin, 192 S. (in deutscher und englischer Sprache)

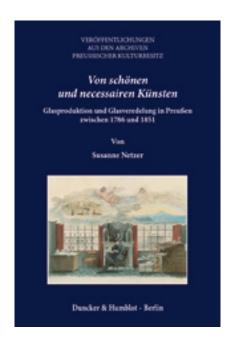
GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

VON SCHÖNEN UND NECESSAIREN KÜNSTEN. GLASPRODUKTION UND GLASVEREDELUNG IN PREUSSEN ZWISCHEN 1786 UND 1851

Die Publikation nimmt die Glasproduktion und -veredelung in Preußen zwischen 1786 und 1851 in den Blick. Diese Epoche war von großen wirtschaftlichen und politischen Umbrüchen gekennzeichnet.

Am Beginn des industriellen Zeitalters veränderte sich das Kunsthandwerk radikal. Anhand von Einzelschicksalen, Gewerbereform, Mäzenatentum, aber auch Beispielgläsern des Berliner Kunstgewerbemuseums und Quellen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz wird der Prozess vom Handwerk zur Industrie veranschaulicht.

Susanne Netzer, Duncker & Humblot Verlag (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Quellen, Bd.72), 358 S.





Luther und die Fürsten? – Die Fürsten und Luther! Die Hohenzollern zählten zu den mächtigsten Reichsfürsten der Frühen Neuzeit. Wie reagierten sie, als Luther, Zwingli und Calvin sie an den Kreuzweg führten und ihnen die alles entscheidende Frage stellten: Woran glaubst Du? In neun Aufsätzen und rund 200 Objekten geht die Publikation zur Ausstellung in Schloss Köpenick der Frage nach, welche Rolle die Konfessionen für eine der großen europäischen Dynastien spielten.

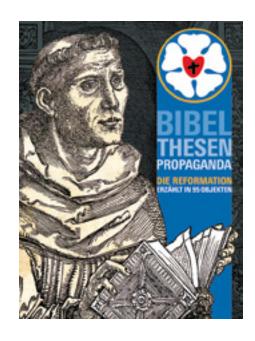
Hg. von Mathis Leibetseder, Selbstverlag des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, 480 S.

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

BIBEL THESEN PROPAGANDA. DIE REFORMATION ERZÄHLT IN 95 OBJEKTEN

Anlässlich des 500. Jubiläums von Luthers Thesenanschlag zeigte die Staatsbibliothek zu Berlin 95 herausragende Objekte zur Reformationsgeschichte. Darunter waren alle drei aus dem Jahr 1517 überlieferten Drucke der 95 Thesen Martin Luthers, die in der SPK aufbewahrt werden zwei in der Staatsbibliothek zu Berlin und einer im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Erstmals waren diese nebeneinander zu sehen. Der Katalog bespricht anhand der Autografen Themen wie »Theologie und Propaganda«, »Streit und Krieg« oder »Kirchenmusik«. Komplettiert wird dies durch ein Register aller gezeigten Objekte.

Hg. von Michaela Scheibe, Christiane Caemmerer, Selbstverlag der Staatsbibliothek zu Berlin (Ausstellungskataloge N. F. 61, 224), 239 S.

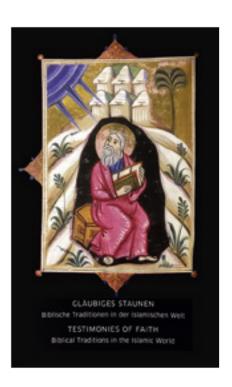


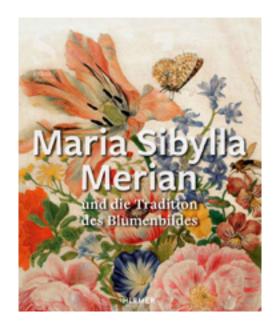
STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN / MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST

GLÄUBIGES STAUNEN. BIBLISCHE TRADITIONEN IN DER ISLAMISCHEN WELT

Die von der Staatsbibliothek zu Berlin und dem Museum für Islamische Kunst gemeinsam ausgerichtete Ausstellung »Gläubiges Staunen« zeigte die Vielfalt der christlichen Traditionen im Vorderen Orient – von der Spätantike bis ins 19. Jahrhundert. Gezeigt wurden kostbare Handschriftenzeugnisse aus beiden Sammlungen wie beispielsweise illuminierte armenische Evangeliarien, syrische Pergamentbibeln oder auch koptische Papyri. Der Katalog stellt Prunkstücke der Ausstellung vor.

Hg. von Nicoletta Fazio, Meliné Pehlivanian, Christoph Rauch, Selbstverlag der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 59 S.



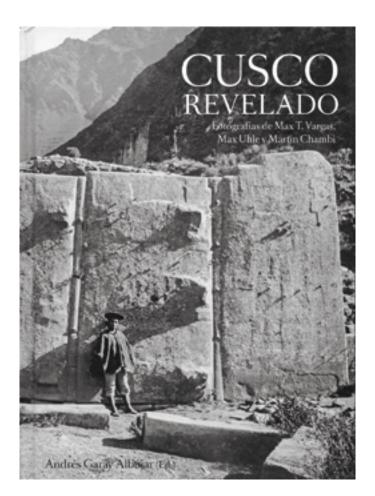


KUPFERSTICHKABINETT

Maria Sibylla Merian und die Tradition des Blumenbildes

Die meisterhaften Werke der großen Maria Sibylla Merian stehen im Zentrum dieses prachtvollen Überblickswerks der Blumenmalerei. Vom späten 15. Jahrhundert spannt sich der Bogen herausragender Werke von Martin Schongauer über die Dürer-Schule, Joris Hoefnagel und Georg Flegel über kostbare gemalte und gedruckte Florilegien des Barock hin zu Maria Sibylla Merian. In ihrer Nachfolge entsteht ein weites Feld höchst qualitätvoller Blumenmalereien hin zu den Pflanzen- und Blumendarstellungen in der Landschaft an der Wende zum 19. Jahrhundert bei Jacob Philipp Hackert und Adrian Zingg.

Cusco revelado. Fotografías de Max T. Vargas, Max Uhle y Martín Chambi



Der spanischsprachige Fotoband »Cusco revelado« des Ibero-Amerikanischen Instituts widmet sich historischen Fotografien der Stadt Cusco zwischen 1897 und 1928. Er enthält 110 Fotografien der peruanischen Fotografen Max T. Vargas, Martín Chambi und des deutschen Wissenschaftlers Max Uhle sowie Beiträge von Jorge Villacorta, Annika Buchholz und Gregor Wolff. Die zum Teil erstmals publizierten Bilder stammen aus den Sammlungen des Ibero-Amerikanischen Instituts und sind eine wichtige Quelle für die Stadt Cusco, ihre Umgebungen und Machu Pichu am Anfang des 20. Jahrhunderts.

Hg. von Andrés Garay Albújar, Ibero-Amerikanisches Institut/Universidad de Piura, 192 S. (in spanischer Sprache)



ANTIKENSAMMLUNG

DOKUMENTATION DES FREMDBESITZES BAND III: ANTIKENSAMMLUNG. ANTIKEN AUS CARINHALL AUS DEM EIGENTUM DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Der dritte Band der Reihe »Dokumentation des Fremdbesitzes« widmet sich der Erforschung und Dokumentation des Fremdbesitzes im Bestand der Antikensammlung zwischen 1933 und 1945. Als Abschluss eines dreijährigen Provenienzforschungsprojekts werden in zwei Teilen umfangreiche Objektbiografien vorgestellt und so die Dokumentationslücke für viele Werke der Antikensammlung geschlossen: Erstmalig wurde die Sammlung an Antiken aus dem Anwesen Carinhall in der Schorfheide von Hermann Göring eingehend auf ihre Provenienzen untersucht.

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG

Vom Sammeln, Klassifizieren und Interpretieren. Die zerstörte Vielfalt des Curt Sachs



Er war Kunsthistoriker, Musikhistoriker, Musikethnologe, Instrumentenkundler und Lexikograf: Curt Sachs (1881–1959). Das Staatliche Institut für Musikforschung gedenkt eines prägenden Wissenschaftlers, der bis zur Vertreibung durch die Nazis 1933 die Sammlung alter Musikinstrumente bei der Staatlichen Hochschule für Musik zu Berlin leitete. Mit seinen vielen Publikationen hat Sachs die Musikwissenschaft im besten Sinne des Wortes popularisiert, ohne ihre Seriosität preiszugeben. Der Band beinhaltet neben Texten von ihm zahlreiche Beiträge verschiedener Autoren sowie eine umfassende Bibliografie des Schrifttums von und über Curt Sachs.

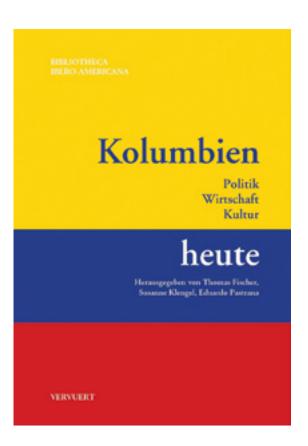
Hg. von Wolfgang Behrens, Martin Elste, Frauke Fitzner, Verlag Schott Music (Klang und Begriff 6), 444 S.

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT

KOLUMBIEN HEUTE. POLITIK - WIRTSCHAFT - KULTUR

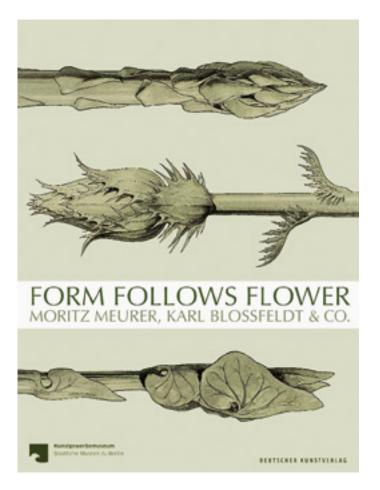
Die vollständig überarbeitete Neuauflage »Kolumbien heute« aus der Reihe »Bibliotheca Ibero-Americana« des Ibero-Amerikanischen Instituts analysiert in über 30 Beiträgen Aspekte aus Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur des südamerikanischen Landes. Der Band vermittelt ein umfassendes Bild der verschiedenen Bereiche der kolumbianischen Lebenswirklichkeit. Eine Chronologie der kolumbianischen Geschichte seit der Unabhängigkeit und ein Personen- und Sachregister machen den Band zu einem wichtigen Handbuch und Nachschlagewerk.

Hg. von Thomas Fischer, Susanne Klengel, Eduardo Pastrana Buelvas, Vervuert Verlag (Bibliotheca Ibero-Americana 168), 636 S.



KUNSTGEWERBEMUSEUM

Form Follows Flower. Moritz Meurer, Karl Blossfeldt & Co.



Mit der Ausstellung »Form Follows Flower. Moritz Meurer, Karl Blossfeldt & Co.« wandte sich das Berliner Kunstgewerbemuseum im Jahr seines 150. Jubiläums seinen Ursprüngen zu. Die Ausstellung beleuchtete die heute noch weltberühmte Lehrmittelsammlung von Pflanzenfotografien Karl Blossfeldts, die dem Kunstgewerbeschullehrer Moritz Meurer für sein Pflanzenstudium dienten. Der Ausstellungskatalog führt diese Lehrmittel nun als Ensemble zusammen – und vertieft, illustriert durch zahlreiche Abbildungen, die Frage nach der Beschäftigung mit der Natur in Gestaltungslehre und Design.

Hg. von Angelika Nikolai, Sabine Thümmler, Deutscher Kunstverlag, 152 S.

GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

DIE BEZIEHUNGEN HERZOG ALBRECHTS IN PREUSSEN ZU UNGARN, BÖHMEN UND SCHLESIEN (1525–1528). REGESTEN AUS DEM HERZOGLICHEN BRIEFARCHIV UND DEN OSTPREUSSISCHEN FOLIANTEN

Der vorliegende Band setzt die Reihe der Veröffentlichungen zu den Beständen des »Herzoglichen Briefarchivs« (HBA) und der »Ostpreußischen Folianten« (Ostpr. Fol.) des historischen Staatsarchivs Königsberg im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, den zentralen Quellen zur Geschichte des Herzogtums Preußen im 16. Jahrhundert, fort. Der Band stellt die Beziehungen des Herzogtums zu Personen und Institutionen aus den Königreichen Ungarn und Böhmen, der Markgrafschaft Mähren, der Herzogtümer Schlesiens und angrenzender Fürstentümer vor.

Bearb. von Christian Gahlbeck, Duncker & Humblot Verlag (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz. Quellen Bd. 73), 774 S.





MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN

MODEGRUPPEN UND TEXTILZIRKEL IN DER DDR. DIE SAMMLUNG IM MEK

Das Museum Europäischer Kulturen besitzt 180 Textilien von Textilzirkeln und Modegruppen, die in der DDR als künstlerische Amateurarbeiten im Rahmen des »künstlerischen Volksschaffens« entstanden. In einem Forschungsprojekt wurde nun die Sammlung aufgearbeitet und erschlossen. Die Publikation zum Projekt hebt neben kulturtheoretischen und -politischen Erläuterungen den intensiven Kontakt zwischen Museen und Zirkeln hervor. Im abschließenden Katalogteil wird der Sammlungsbestand vorgestellt.

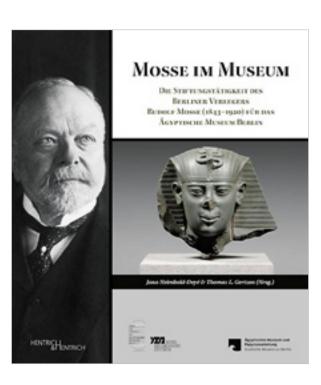
Sarah Wassermann, Verlag der Kunst (Schriftenreihe Museum Europäischer Kulturen, Bd. 21), 112 S.

ÄGYPTISCHES MUSEUM UND PAPYRUSSAMMLUNG

Mosse im Museum. Die Stiftungstätigkeit des Berliner Verlegers Rudolf Mosse (1843–1920) für das Ägyptische Museum Berlin

Zwischen 1892 und 1894 wuchs die Sammlung des Ägyptischen Museums zu Berlin um rund 700 spektakuläre Objekte an. Dahinter standen großzügige Schenkungen des Presse-Tycoons, Kunstmäzens und Förderers der Berliner Museen Rudolf Mosse. Der Beginn der Aufarbeitung dieses enormen Konvoluts an Kunstschätzen ist nun im Sammelband »Mosse im Museum« dargestellt, der erstmals einen Katalog zu ausgewählten Objekten der Sammlung präsentiert und in Essays 24 Werke in den Blick nimmt.

Hg. von Jana Helmbold-Doyé, Thomas L. Gertzen, Hentrich & Hentrich Verlag Berlin, 184 S.



O2 Bericht Bauen und Sanieren

Unter den Linden erstrahlt wilhelminische Schwere in neuem Licht und am Kulturforum wird Mies van der Rohes Architekturikone denkmalgerecht in seine Einzelteile zerlegt.

Mit ihren großen Baumaßnahmen gestaltet die SPK die Mitte Berlins, sie schafft Raum für Ausstellungen und kulturellen Austausch. Laufend saniert und ertüchtigt sie ihre Gebäude.

Kulturforum

Die Neue Nationalgalerie – zurück zum Rohbau

Dass nun auch die Architektur der 1960er-Jahre ein Fall sorgfältigster Denkmalpflege geworden ist, wird nirgendwo augenfälliger als bei der Neuen Nationalgalerie. Das Haus, das den krönenden Schlusspunkt von Mies van der Rohes Lebenswerk bildet und wahrlich Baugeschichte geschrieben hat, muss wegen erheblicher baulicher und technischer Schäden von Grund auf instandgesetzt werden. Denn nahezu 50 Jahre pausenloser Dauerbetrieb haben bei dieser Architekturikone deutliche Spuren hinterlassen und den heutigen Anforderungen an Brandschutz, Sicherheit und Klimatisierung genügte das Haus auch nicht mehr. So war es unabwendbar, das Museum Ende 2014 komplett zu schließen. Seither wurden 1.400 Kunstwerke ausgelagert, das Haus beräumt und alle Teile genauestens untersucht.

2017 war die erste der drei Sanierungsphasen abgeschlossen, die vor allem von Schadstoffbeseitigung und umfangreichen Demontagen geprägt war. All die 35.000 Einzelteile, Aluminium-Deckengitter, Einbauleuchten, Brown-Oak-Holzpaneele und tausende Granitplatten, die später wieder eingebaut werden, mussten genau kartiert und inventarisiert werden. In Außenlagern werden sie nun restauratorisch behandelt. Das Gebäude ist bis auf den Rohbau zurückgebaut worden.

In der beginnenden zweiten Phase stellt die Sanierung der Stahl-Glas-Fassade der oberen Halle besondere Anforderungen. Weltweit nur ein einziges Unternehmen, ein Werk in China, ist derzeit in der Lage, die überdimensionierten Glasscheiben (je $3,43\times5,60$ m) herzustellen. Darüber hinaus wurde eine Baugrube unterhalb des Eingangsplateaus an der Potsdamer Straße ausgehoben. Hier entstehen neue Depot- und Technikräume, weil bisherige Flächen dieser Art in öffentlich zugängliche Räume umgewandelt werden.

ARCHITEKT David Chipperfield Architects, Berlin

PROJEKTLEITUNG Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

PROGNOSTIZIERTE
GESAMTBAUKOSTEN
rund 110 Millionen Euro
(Stand der haushaltsrechtlich anerkannten
Kosten in Höhe von rund
101 Millionen Euro
zuzüglich Aufschlägen für
allgemeine Risiken in
Höhe von rund 9 Millionen
Euro. Zwischenzeitliche
Preisindexsteigerungen
sind nicht enthalten.)

BAULICHE FERTIGSTELLUNG 2019

ERÖFFNUNG 2020



Anforderung der zweiten Sanierungsphase: die Stahl-Glas-Fassade der oberen Halle – nur ein Unternehmen weltweit ist in der Lage, die überdimensionierten Glasscheiben herzustellen.

Die gesamte Baumaßnahme ist von David Chipperfield Architects unter dem Motto »So viel Mies wie möglich« geplant worden. Sie haben dabei zahlreiche Experten zu Rate gezogen, unter anderem den Chicagoer Architekten Dirk Lohan, Enkel und damaligen Projektleiter Mies van der Rohes. Am Ende soll die grandiose Architektur von Mies ab 2019 wieder zum Leuchten kommen. Gleichzeitig soll das Haus aber heutigen technischen Anforderungen entsprechen und einen besseren Service für die Besucher bieten.

Sanierung unter
dem Motto
»So viel Mies wie
möglich«: 35.000
Einzelteile, Aluminium-Deckengitter,
Einbauleuchten,
Brown-Oak-Holzpaneele und tausende Granitplatten
wurden demontiert
und für den Wiedereinbau restauriert.





Da der Altbau des Gebäudes unter Denkmalschutz steht, mussten für rund 20.000 m² Wände, Böden und Decken sowie für 15.000 m² Fassadenflächen adäquate Sanierungskonzepte entwickelt werden.

Unter den Linden

Endspurt einer Großbaustelle: Das Stammhaus der Staatsbibliothek zu Berlin

Der über hundert Jahre alte Gebäudekomplex Unter den Linden der Staatsbibliothek zu Berlin ist eine der größten Kulturbaustellen in der Mitte Berlins. Mit einer Grundfläche von 107 × 170 Metern und einer Bruttogeschossfläche von über 100.000 Quadratmetern hat das Haus die Dimension des Reichstags. Im Frühjahr 2017 konnte ein weiterer Teil dieses wilhelminischen Repräsentationsbaus Unter den Linden frisch saniert vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz übergeben werden. Die denkmalgerechte Grundinstandsetzung und Erweiterung des Gebäudes geht seit Jahren abschnittweise und bei laufendem Bibliotheksbetrieb vor sich, eine große Herausforderung für alle Beteiligten: neben den Benutzerinnen und Benutzern sowie den Beschäftigten vor allem auch für die über 400 Hochbaufirmen, 180 Fachtechnikfirmen und weit über 100 Planungsbüros und Gutachter.

80 Prozent des Gebäudes sind nun saniert. 2017 konnten die Räume der Buchbinderei, mehrere Magazinabschnitte und Büros wie auch die sorgfältig wiederhergestellten Veranstaltungssäle und Räume der Generaldirektion wieder in Betrieb genommen werden. Moderne Ergänzungen und das für das ganze Haus individuell entwickelte Beleuchtungskonzept setzen gerade in den repräsentativen Bereichen Kontrapunkte zum wilhelminisch-schweren Charakter der ursprünglichen Ausgestaltung. Die technische Ausstattung, Brandschutz und Sicherheit des über 100 Jahre alten Hauses werden den Anforderungen unserer Tage angepasst – dies alles unter Berücksichtigung der Belange des Denkmalschutzes.

Am 10. Juni 2017 lud die Staatsbibliothek zu einem Tag der Offenen Tür. Über 2.000 Interessierte besichtigten, was in jahrelanger Arbeit fertiggestellt wurde und was noch der Sanierung bedarf.

ARCHITEKT
Prof. HG Merz / BAL

PROJEKTLEITUNG Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

GESAMTKOSTEN
rund 470 Millionen Euro
(inklusive Baupreissteigerung gemäß Index,
ohne Ersteinrichtung /
inklusive Prognose für
das noch verbleibende
Restrisiko)

1. BAUABSCHNITT 2005-2012

2.BAUABSCHNITT 2012-vorauss, 2019

INBETRIEBNAHMEN
2010: Digitalisierungszentrum, Magazine,
Büros
2013: zwei neu errichtete
Lesesäle
2017: Veranstaltungssäle,
Werkstätten, Magazine,
Büros
vorauss. ab 2019:
weitere Lesesäle
vorauss. ab 2020:
Bibliotheksmuseum mit
Schatzkammer



Kontrapunkt zur wilhelminischen Schwere: Das ausgefeilte Beleuchtungskonzept verleiht auch den wiederhergestellten Veranstaltungsräumen, hier der Theodor-Fontane-Saal, neuen Glanz.

O2 Bericht Wissenschaft und Forschung

Rote Edelkorallen, mittelalterliche Schadenbücher, ägyptische Totenstädte und Humboldts Reisen sind einige wenige Themen der disziplinübergreifenden, internationalen Forschung in der SPK. Als universale Kultureinrichtung ist sie längst ein Global Player mit zentralen Service- und Infrastrukturleistungen. Die wissenschaftliche Erschließung ihrer umfangreichen Bestände, ihr Erhalt und die Digitalisierung sind Querschnittsaufgaben sämtlicher Einrichtungen, die von ausgewiesenen Experten erfüllt werden.

Herkunft menschlicher Schädel wird erforscht

In einem zweijährigen Projekt untersucht das Museum für Vor- und Frühgeschichte Human Remains, die aus der ehemaligen Kolonie Deutsch-Ostafrika stammen

Provenienzforschung zu rund
1.000 Schädeln
der sogenannten
S-Sammlung von
Felix von Luschan,
2011 übernommen
von der Charité



Im Rahmen des von der Gerda-Henkel-Stiftung großzügig unterstützten Projektes wird die Provenienz von rund tausend menschlichen Schädeln erforscht, die aus der ehemaligen Kolonie »Deutsch-Ostafrika« stammen, einem Gebiet der heutigen Länder Rwanda, Tansania, Burundi und Mozambique. Die Schädel gehören zu einer größeren anthropologischen Sammlung, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert von dem Mediziner und Anthropologen Felix von Luschan zusammengetragen wurde. Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hat diese 2011 in miserablem Zustand von der Charité übernommen. In den vergangenen Jahren wurde sie zunächst aufwendig gereinigt und konservatorisch gesichert. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachgebiete werden in dem Projekt zusammenarbeiten, da sowohl ethnologische als auch anthropologische und kolonialgeschichtliche Kenntnisse nötig sind. Zudem soll ein Netzwerk mit Wissenschaftler innen und Wissenschaftlern aus den betroffenen Herkunftsländern aufgebaut werden. Das Projekt soll auch als Vorbild für die zukünftige Erforschung der Provenienz der übrigen Human Remains dienen, die sich in der Obhut des Museums für Vor- und Frühgeschichte befinden.

MUSEUM FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE -STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

LAUFZEIT 2017-2019

FÖRDERER Gerda Henkel Stiftung

PROJEKTLEITUNG Dr. Bernhard Heeb

WEITERE INFORMATIONEN

http://www.preussischerkulturbesitz.de/newsroom/ dossiers-und-nachrichten/ dossiers/dossierprovenienzforschung/ luschan-sammlung.html

http://www.preussischerkulturbesitz.de/presse mitteilung/news/2017/ 08/02/spk-erforschtherkunft-von-mensch lichen-ueberresten-ausost-afrika-gerda-henkelstiftung-foerdert-da.html

http://www.preussischerkulturbesitz.de/presse mitteilung/news/2017/ 10/05/projektstart-zurerforschung-der-herkunfthistorischer-anthropolo gischer-schaedelsammlungbei-der-spk.html



Für mehr Effizienz in der Provenienzforschung: deutsch-amerikanischer Austausch erweitert auch den thematischen Blickwinkel

Transatlantisches Projekt zu NS-Kunstraub

PREP – German-American Provenance Research Exchange Program for Museum Professionals/Deutsch-Amerikanisches Austauschprogramm zur Provenienzforschung für Museen – SPK und Smithsonian federführend

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

LAUFZEIT 2017-2019

KOOPERATIONSPARTNER
Smithsonian Institution,
Washington, D. C.;
Metropolitan Museum
of Art, New York; Getty
Research Institute, Los
Angeles; Staatliche Kunstsammlungen Dresden;
Zentralinstitut für Kunstgeschichte München;
beratend: Deutsches
Zentrum Kulturgutverluste
(DZK)

FÖRDERER ERP Sondervermögen des

Deutschen Programms für transatlantische Begegnungen, Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

PROJEKTLEITUNG
Dr. Petra Winter (Staatliche Museen zu Berlin,
Zentralarchiv), Jane
Milosch (Smithsonian
Institution)

WEITERE INFORMATIONEN
http://www.preussischerkulturbesitz.de/schwer
punkte/wissenschaft-undforschung/forschungs
unterstuetzung/austausch
programm-zur-provenienz
forschung.html

Seit Anfang 2017 läuft der »Deutsch-Amerikanische Austausch zur Provenienzforschung/German-American Provenance Exchange Program for Museum Professionals (PREP)«. Das dreijährige Programm richtet sich an Provenienzforscher, Kuratoren, Archivare und weitere Museumsfachleute. Die Teilnehmer jedes Jahrgangs treffen sich zu jeweils einem Workshop in den Vereinigten Staaten und einem in Deutschland. 2017 fanden die Treffen in New York und im September in Berlin statt.

Amerikanische und deutsche Forscher arbeiten häufig an ähnlichen Fragestellungen zum Thema NS-Raubgut. Ein Austausch über Forschungsergebnisse oder auch Arbeitsweisen findet jedoch bislang kaum statt. PREP soll ein gemeinsames transatlantisches Forschungsnetzwerk etablieren und so die Provenienzforschung zur NS-Zeit in beiden Ländern künftig effizienter gestalten und das Thema noch stärker im öffentlichen Bewusstsein verankern. Im Rahmen eines jeden Treffens findet daher auch eine öffentliche Veranstaltung statt. PREP wird außerdem zur Entwicklung gemeinsamer Online-Plattformen beitragen und einen Leitfaden zur Provenienzforschung bezüglich NS-Kunstraubs erarbeiten, der ein besseres Verständnis der unterschiedlichen Forschungsstrukturen in den Vereinigten Staaten und Deutschland ermöglicht und das Auffinden von Ansprechpartnern erleichtert.

Neben der nachhaltigen Vernetzung hat PREP auch zum Ziel, den Blickwinkel auf Forschungsthemen zu erweitern: Während sich die Forschung bislang auf Gemälde, Skulpturen und Judaika konzentrierte, liegt der inhaltliche Schwerpunkt von PREP auf den Bereichen der Asiatischen Kunst, des Kunstgewerbes sowie Grafik beziehungsweise Zeichnungen und Arbeiten auf Papier.

Stiftung Preußischer Kulturbesitz und Smithsonian Institution sind die federführenden Einrichtungen für das Projekt. Auf deutscher Seite wird es vom Zentralarchiv der Staatlichen Museen zu Berlin koordiniert, auf US-Seite von der Smithsonian Provenance Research Initiative.



Wie lässt sich das Spielprinzip von Lothar Meggendorfers Aufstellbilderbuch »Im Stadtpark« (1887) für Game-Prototypen im musealen Kontext nutzen? museum4punkt0 findet Antworten.

museum 4 punkt 0

Museen in Bremerhaven, München, Bad Dürrheim, Görlitz und Berlin suchen nach digitalen Strategien für die Zukunft

Digitale Technologien eröffnen für Museen neue Wege, um Kulturgut zu vermitteln, zu bewahren und in einen intensiven Austausch mit ihren Besuchern zu treten. Gleichzeitig ist die Integration digitaler Medien in die museale Praxis ein komplexer, ressourcenintensiver Prozess, der Kulturinstitutionen vor enorme Herausforderungen stellt.

Mit museum4punkt0 ist 2017 das erste national angelegte Verbundprojekt gestartet, in dem sich Kultureinrichtungen unterschiedlicher Größe und institutioneller Profile zur Entwicklung zeitgemäßer digitaler Vermittlungsinstrumente eng vernetzen. In praxisnahen Fallstudien erproben und evaluieren die Projektpartner, wie digitale Technologien effektiv für die Vermittlung, Kommunikation, Interaktion und Partizipation in Museen genutzt werden können. Die gewonnenen Erkenntnisse werden in einer umfassenden Dokumentation festgehalten und mit anderen Museen in Deutschland geteilt.

Die Partner entwickeln digitale Prototypen zur innovativen Vermittlung, die in verschiedenen Testdurchläufen erprobt werden. Im Zentrum stehen neue Technologien wie Virtual Reality, Augmented Reality und 3D-Modellierung, aber auch Prinzipien des Gamedesigns und digitalen Storytellings. Komplementiert durch intensive Besucherforschung werden so Erkenntnisse zur Umsetzung digitaler Anwendungen in zahlreichen Einsatzszenarien gesammelt, die die Partner im ständigen Austausch miteinander teilen. Zudem vernetzt sich der Verbund zu Fragen technischer und methodischer Standards und ermittelt, wie museale Infrastrukturen verändert werden müssen, um die Implementierung und den erfolgreichen Betrieb komplexer digitaler Vermittlungsangebote zu ermöglichen.

Das Ziel von museum4punkt0 ist, die Fülle der im Entwicklungsprozess gesammelten Erkenntnisse sowie Quellcodes der erstellten Prototypen anderen Museen zur individuellen Adaption zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise möchte das Projekt zur Stärkung deutscher Museen im digitalen Wandel beitragen. Die Kulturstaatsministerin stellt dafür 15 Millionen Euro zur Verfügung.

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

LAUFZEIT 2017-2020

KOOPERATIONSPARTNER
Deutsches Auswandererhaus Bremerhaven;
Deutsches Museum der
Naturwissenschaft und
Technik; Museum Narrenschopf Bad Dürrheim &
Fasnachtsmuseum Schloss
Langenstein mit weiteren
Museen der schwäbischalemannischen Fasnacht;
Senckenberg Museum
für Naturkunde Görlitz;
Stiftung Humboldt Forum
im Berliner Schloss

FÖRDERER Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Markus Hilgert (Stiftung Preußischer Kulturbesitz)

WEITERE INFORMATIONEN www.museum4punkt0.de

Virtuelle Rekonstruktion der Schadenbücher des Deutschen Ordens (1410–1421)

GEHEIMES STAATS-ARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

LAUFZEIT 2017-2018

FÖRDERER Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

PROJEKTLEITUNG Dieter Heckmann Der Deutschordensstaat war im Mittelalter ein Gemeinwesen, das sich effektiver und machtvoller ausnahm als viele andere im östlichen und mittleren Europa. Die geistlichen Amtsträger bauten eine zentralisierte schriftliche Verwaltung auf und setzten Ordensbrüder als Komture, Vögte und Pfleger ein. Rechnungen und Berichte schickten sie an die zentrale Kanzlei auf der Marienburg. Als der Deutsche Orden 1410 bei Tannenberg geschlagen wurde und seine militärischen Gegner, der König von Polen und der Großfürst von Litauen, die grenznahen Gebiete verwüsten ließen, gingen detaillierte Berichte über die an Mensch, Haus, Hof und Vieh erlittenen Schäden auf der Marienburg ein. Damit sollten Entschädigungen bei den Gegnern erhoben und Sondermittel von den Ständen verlangt werden. Seit dem Zweiten Weltkrieg sind diese sogenannten »Schadenbücher« verschollen. Allerdings existieren Abschriften, die von polnischen, baltischen und russischen Adligen in Auftrag gegeben wurden.

Das Geheime Staatsarchiv will die im historischen Bestand »Staatsarchiv Königsberg« überlieferten, kurzen Inhaltsangaben zu den Schadenbüchern und die wenigen bereits publizierten Schadensverzeichnisse mit den Abschriften, die sich in den Bibliotheken oder Sammlungen vorwiegend von Adligen befinden, in einer Datenbank zusammenführen. Das Projekt steht am Anfang einer umfassenden Rekonstruktion aller verschollenen Archivalien des Deutschen Ordens. BKM unterstützt das Projekt mit 35.100 Euro.



Zeugnisse der zentralisierten Verwaltung: Die sogenannten Schadenbücher dokumentieren detailliert die erlittenen Schäden infolge der militärischen Besiegung des Deutschen Ordens 1410.

In Yazd entsteht das erste moderne Provinzmuseum des Iran – mit Hilfe aus Deutschland

Das Museum für Islamische Kunst ist mit mehreren Kooperationen aktiv im Bereich Kulturgüterschutz engagiert. In dem Projekt »The Provincial Museum Yazd. Safeguarding Cultural Heritage – Fostering Regional Identities« soll auf der Grundlage aktueller konzeptioneller und konservatorischer Standards das erste moderne Provinzmuseum Irans entstehen und 2020/21 eröffnet werden. Konservatoren, Kuratoren und weiteres Museumspersonal werden in enger Zusammenarbeit mit Iran Culture Heritage, Handicraft and Tourism Organization und der örtlichen Universität auf ihre künftigen Aufgaben in den Bereichen Forschung, Konservierung und Museumsmanagement vorbereitet. Ziel des Projekts ist es, regionale Identitäten zu stärken und das Museum in Yazd als Modell für weitere Museen in den Provinzen des Landes aufzubauen.

Das Projekt »National Museum Teheran – Documentation, Digitisation, Research, Capacity Building« hat die Einrichtung eines objektorientierten Dokumentations- und Verwaltungssystems im Museum für Islamische Kunst des Nationalmuseums Teheran zum Ziel. Angepasst an die lokalen Anfordernisse wird mit den verantwortlichen Stellen vor Ort ein Datenmanagementsystem entwickelt, welches als essenzielles infrastrukturelles Instrument der Dokumentation und Verwaltung der Bestände dienen wird.

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST – STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

LAUFZEIT 2017-2020

KOOPERATIONSPARTNER
Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland, Bonn;
Iran Culture Heritage,
Handicraft and Tourism
Organization, Teheran

FÖRDERER Förderschwerpunkt »Patrimonies« der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf

PROJEKTLEITUNG
Prof. Dr. Stefan Weber
(Museum für Islamische
Kunst), PD Dr. Ute
Franke (Museum für
Islamische Kunst), Dipl.
Arch. Susanne Annen
(Bundeskunsthalle)

WEITERE INFORMATIONEN
http://www.smb.museum/
museen-und-einrichtungen/
museum-fuer-islamischekunst/sammeln-forschen/
forschung-kooperation/
iran-the-provincialmuseum-yazd-nationalmuseum-teheran.html



Kulturgüter des Iran sollen künftig auch vor Ort nach aktuellen Standards in neu zu entwickelnden Provinzmuseen ausgestellt, Teil-Bestände des Nationalmuseums Teheran mit einem neuen Datenmanagementsystem dokumentiert und verwaltet werden. Links: Gebetsnische aus Qom und Stuckdekor aus Chorasan in der Ausstellung des Museums für Islamische Kunst, National Museum Iran



Khurasan – Land des Sonnenaufgangs

Das Museum für Islamische Kunst untersucht die Hinterlassenschaften einer bedeutenden Kulturlandschaft

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST – STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

LAUFZEIT 2014-2017

KOOPERATIONSPARTNER
Universität Bamberg,
Institut für Islamische
Kunstgeschichte und
Archäologie; LindenMuseum Stuttgart –
Staatliches Museum für
Völkerkunde

FÖRDERER Bundesministerium für Bildung und Forschung

PROJEKTLEITUNG
Prof. Dr. Lorenz Korn
(Universität Bamberg,
Institut für Islamische
Kunstgeschichte und
Archäologie)

WEITERE INFORMATIONEN
http://www.smb.museum/
museen-und-einrichtungen/
museum-fuer-islamischekunst/sammeln-forschen/
forschung-kooperation/
khurasan-land-dessonnenaufgangs.html

Khurasan ist eine historisch bedeutende Kulturlandschaft. Prägend für das geografisch vielfältige Gebiet ist der Kontrast zwischen weiten unwirtlichen Wüstensteppen und dicht besiedelten Kulturgebieten, deren Kern große städtische Zentren bildeten. Die Städte waren durch ein dichtes System von Routen miteinander verbunden, die dem regionalen und überregionalen Handelsverkehr dienten.

Das Museum für Islamische Kunst besitzt eine etwa 15.000 Scherben umfassende Sammlung fragmentierter Gefäßkeramik aus verschiedenen Fundorten in Khurasan. Ergänzt wird diese Kollektion durch eine große Gruppe intakter Gefäße. Basierend auf der Analyse der Formen und verwendeten Techniken und ergänzt durch archäometrische Analysen wurde das gesamte Material untersucht. Der Abgleich mit Funden aus archäologischen Ausgrabungen ermöglichte es, Herstellungsregionen zu bestimmen und so Aussagen über lokale oder regionale Charakteristika der materiellen Kultur von Khurasan zu treffen. Ergänzt wurde dies durch die Auswertung historischer Schriftquellen und theoretischer Texte, mit dem Ziel, die politischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen abzustecken.



Untersuchung von 15.000 Scherben und einer großen Gruppe intakter Gefäße aus Khurasan, hier eine Schale mit Schlickerbemalung aus Afrasiyab, Uzbekistan (10. Jahrhundert)

Das Ibero-Amerikanische Institut ist am Aufbau eines Maria Sibylla Merian International Centres in São Paulo beteiligt

Seit April 2017 baut das Ibero-Amerikanische Institut der Stiftung Preußischer Kulturbesitz gemeinsam mit deutschen und lateinamerikanischen Einrichtungen ein neues Forschungskolleg »MeciLA – Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences Conviviality-Inequality in Latin America« auf.

Das geistes- und sozialwissenschaftliche Kolleg mit Hauptsitz in São Paulo, Brasilien, wird von der Freien Universität Berlin koordiniert. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt es finanziell im Rahmen seiner Förderlinie »Maria Sibylla Merian International Centre for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences« im Globalen Süden.

An dem Kolleg werden Formen des sozialen, politischen, religiösen und kulturellen Zusammenlebens unter Ungleichheitsbedingungen in Lateinamerika und der Karibik untersucht. Es setzt sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, die auch für Deutschland von großer Bedeutung sind. Das Zentrum bietet einen innovativen Raum für die transnationale Wissensproduktion, der eine symmetrische Zusammenarbeit von Institutionen und Forschern und Forscherinnen aus unterschiedlichen Disziplinen und Ländern ermöglicht.

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT

LAUFZEIT 2017–2019 (Vorphase)

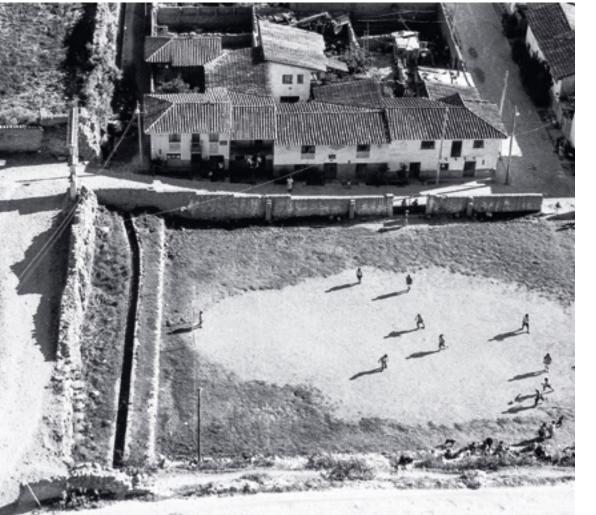
KOOPERATIONSPARTNER
Freie Universität Berlin
(Koordination); Universität
zu Köln; Universidade
de São Paulo, São Paulo;
Centro Brasileiro de
Análise e Planejamento,
São Paulo; Instituto
de Investigaciones en
Humanidades y Ciencias
Sociales, CONICET/
Universidad Nacional de La
Plata, La Plata; El Colegio
de México (COLMEX),
Mexiko Stadt

FÖRDERER Bundesministerium für Bildung und Forschung

PROJEKTLEITUNG Gesamtkoordination: Prof. Dr. Sérgio Costa (Freie Universität Berlin), Projektleitung am Ibero-Amerikanischen Institut: Dr. Barbara Göbel

WEITERE INFORMATIONEN
www.meriancentre.net

www.iai.spk-berlin.de/ meriancentre



Wie prägen Ungleichheitsbedingungen das gesellschaftliche Zusammenleben in Lateinamerika und der Karibik?



Dank einer neu entwickelten Materialidentifikationsstrategie können Koralleneinlagen verlässlich und effizient bestimmt werden, z.B. an dieser eisenzeitlichen Gürtelkette.

Coral trade

Das Rathgen-Forschungslabor untersucht mitteleuropäische Korallenfunde aus der Eisenzeit

LAUFZEIT 2014 – 2017

RATHGEN-FORSCHUNGS-LABOR, STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

KOOPERATIONSPARTNER
Johannes Gutenberg-Universität, Institut für Vorund Frühgeschichte;
Université Pierre et Marie
Curie – Paris VI De la
Molécule au Nano-objets:
Réactivité, Interactions
et Spectroscopies
(MONARIS) – UMR 8233;
Laboratoire d'Archéologie
Moléculaire et Structurale
(LAMS) UMR 8220 CNRS/
UPMC

FÖRDERER Johannes Gutenberg-Universität, Institut für Vorund Frühgeschichte, Mainz

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Christopher F. E. Pare (Johannes Gutenberg-Universität Mainz), PD Dr. Ina Reiche (Rathgen-Forschungslabor)

WEITERE INFORMATIONEN http://www.smb.museum/ museen-und-einrichtungen/ rathgen-forschungslabor/ forschung/forschungs projekte/coral-trade.html Das Projekt ist die erste umfassende Studie zu den mitteleuropäischen Korallenfunden im Zeitraum vom 7. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. mit dem Ziel, das volle Potenzial der Korallen für zentrale Fragestellungen der Eisenzeitforschung auszuschöpfen. Die rote Edelkoralle (Corallium rubrum) eignet sich in idealer Weise zur Erforschung intra-europäischer Kulturkontakte und Austauschbeziehungen, da sie im Vergleich zu anderen Importgattungen aus dem Mittelmeerraum einige Besonderheiten aufweist: Sie wurde über den gesamten Zeitraum vom 7. bis ins 3. Jahrhundert v. Chr. importiert; ihre Fundverteilung ist engmaschig; zudem ermöglichen Korallenfunde eine relativ präzise zeitliche Einordnung, denn sie wurden in der Regel zur Dekoration gut datierbarer Schmuckstücke eingesetzt beziehungsweise kommen häufig in Gräbern mit weiteren gut datierbaren Funden vor.

Bisher sind kaum umfangreichere Studien zu dieser Fundgattung vorgelegt worden. Ein Grund dafür ist, dass Korallen schwierig zu identifizieren sind. Sie verlieren aufgrund von bisher ungeklärten Alterungsprozessen ihre intensive rote Farbe und glänzende Oberflächenstruktur, weshalb sie leicht mit anderen hellen Materialien wie zum Beispiel Knochen, Elfenbein, Kalk oder Muscheln verwechselt werden. An dieser Stelle setzt das aus einer archäologischen und einer analytischen Arbeitsgruppe bestehende Projekt an. In den Vorarbeiten wurde zum ersten Mal eine verlässliche und zugleich effiziente Materialidentifikationsstrategie für Corallium rubrum entwickelt. Neben der zerstörungsfreien Materialbestimmung suchte die analytische Arbeitsgruppe neue Marker in der Korallenzusammensetzung und -struktur, um das Potenzial der Korallen für die Provenienzbestimmung und Datierung zu prüfen.

Die archäologische Auswertung der durch das Projekt gesammelten Informationen betraf vor allem die zeitliche und räumliche Entwicklung von Handels- und Kommunikationsstrukturen während der Eisenzeit. Nicht nur wirtschaftsarchäologische, sondern auch sozialarchäologische, konsumtheoretische und religionsarchäologische Ansätze wurden angewandt. Im Rahmen des Projektes entstanden eine Datenbank und ein umfassender Katalog der eisenzeitlichen Korallenfunde (mindestens 2.500 Artefakte) des Museums für Vor- und Frühgeschichte. Darüber sind sämtliche Informationen und Analysenergebnisse aus den beiden Arbeitsgruppen der Fachwelt dauerhaft zugänglich.

Schriftkunst

Die Kunstbibliothek restauriert und konserviert eine Vorbildersammlung

Die Bestandsgruppe »Schriftkunst« in der Kunstbibliothek wurde in den Jahren 1880 bis 1930 als Vorbildersammlung für Typografie und Schriftgestaltung aufgebaut. Sie umfasst vor allem seltene handschriftliche Unikate — von karolingischen Minuskeln bis zur Kalligrafie des 20. Jahrhunderts aus verschiedenen Kulturkreisen. Die rund 640 Objekte zeigen eine große Vielfalt an verwendeten Materialien und Techniken: Pergament, Papier, Tinte, Farbpigmente, Blattgold, Collagen, Holzschnitte, Zeichnungen, Buchdruck und vieles mehr. Ihr konservatorischer Zustand lässt eine Benutzung heute in den meisten Fällen nicht mehr zu, obwohl die Sammlung weiterhin für Forschung und Lehre vorgesehen ist.

In dem Projekt soll ein Teil dieser verschiedenartigen Objekte modellhaft so bearbeitet werden, dass Schadensursachen entfernt und Schäden behoben werden und die Objekte durch den Einsatz neuer Materialien vor beschleunigter chemischer Zersetzung bewahrt werden. Unabhängig von dem Modellprojekt werden zahlreiche weitere Objekte der Bestandsgruppe konservatorisch und restauratorisch bearbeitet werden. Auch eine Digitalisierung ist geplant.

KUNSTBIBLIOTHEK -STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

LAUFZEIT 2017-2019

FÖRDERER Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts (KEK)

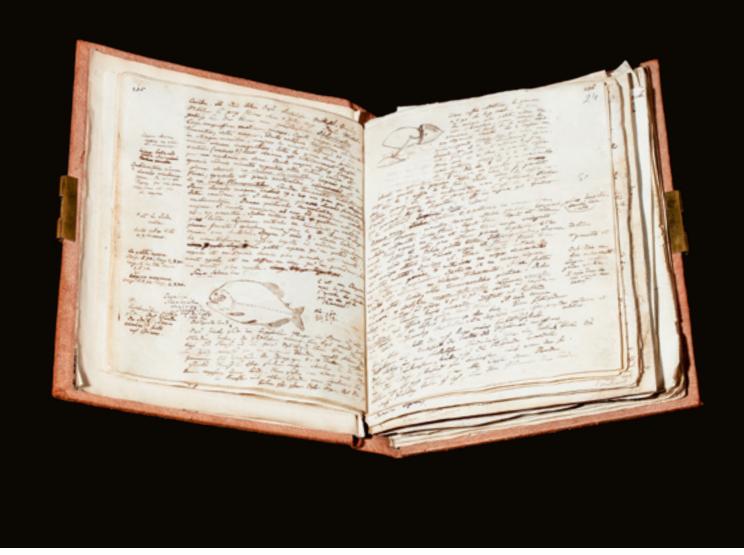
PROJEKTLEITUNG Martin Roßbacher, Dr. Michael Lailach

WEITERE INFORMATIONEN
https://www.preussischerkulturbesitz.de/presse
mitteilung/news/2017/08/
14/knapp-100000-eurofoerderung-fuer-erhalt-vonschriftlichem-kulturerbein-der-spk.html

http://www.preussischerkulturbesitz.de/newsroom/ mediathek/bilder/fotodetail/news/2017/09/29/ kek-foerderung-fuer-diesammlung-schriftkunstund-ostpreussischefolianten.html



Rettung der Vorbilder für Typografie und Schriftgestaltung: Seltene Unikate finden sich in der Bestandsgruppe »Schriftkunst« der Kunstbibilothek.



Bedeutender Teil seines umfassenden Nachlasses: Humboldt griff zeitlebens auf seine Reiseaufzeichnungen zurück, ergänzte und extrahierte Eintragungen.

Digitalisiert und nun online verfügbar: Alexander von Humboldts schriftlicher Nachlass

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

LAUFZEIT 2014-2017

KOOPERATIONSPARTNER Universität Potsdam

FÖRDERER

Bundesministerium für Bildung und Forschung

PROJEKTLEITUNG Barbara Schneider-Kempf (Staatsbibliothek zu Berlin), Dr. Jutta Weber (Staatsbibliothek zu Berlin), Prof. Dr. Ottmar Ette (Universität Potsdam)

WEITERE INFORMATIONEN http://humboldt.staatsbibliothek-berlin.de/ Mit dem Abschluss des Projekts im Jahr 2017 ist nun der gesamte in Berlin und Krakau verwahrte Nachlass Alexander von Humboldts digitalisiert und online verfügbar. Die insgesamt rund 33.000 Blatt werden heute zu etwa zwei Dritteln in der Staatsbibliothek zu Berlin und zu einem Drittel in der Krakauer Jagiellonen-Bibliothek verwahrt. Mehr als 6.000 Einträge in der Verbunddatenbank für Nachlässe und Autographen »Kalliope« geben einen Überblick über den Inhalt der Aufzeichnungen, Notizen, Briefe und Manuskripte. Sie sind mit den dazugehörigen rund 75.000 digitalen Bildern in den Digitalisierten Sammlungen der Berliner Staatsbibliothek und der Jagiellonen-Bibliothek Krakau verlinkt.

Zum Nachlass Alexander von Humboldts gehören auch die 2013 erworbenen Amerikanischen Reisetagebücher. Mit seinem Nachlass, den Humboldt testamentarisch ebenfalls zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung bestimmt hatte, sind die Tagebücher aufs Engste verwoben. Im Rahmen des Verbundprojekts wurden die Tagebücher Humboldts hinsichtlich der literarischen Verfahren seines Schreibens untersucht.

Grabung in Assuan

Das Ägyptische Museum und Papyrussammlung sichert eine unbekannte Nekropole am Westufer des Nil

Während der Erweiterung eines nubischen Dorfes waren Arbeiter auf Gräber gestoßen, die zu einer bislang unbekannten Nekropole auf dem Westufer des Nil bei Assuan gehören. Bereits kurz nach dem Fund wurden einige der Anlagen beraubt und beschädigt. Nach ersten Sicherungsmaßnahmen des Antikendienstes vor Ort sowie einer ersten kurzen ägyptischen Rettungsgrabung im Jahre 2014 konnte das Gebiet zunächst wieder unter Kontrolle gebracht und abgesichert werden. Mit maßgeblicher finanzieller Unterstützung durch den Förderverein des Ägyptischen Museums e. V. und einer Anschubfinanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft konnten, in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des lokalen Inspektorats, im Herbst 2015 und im Herbst/Frühjahr 2016/17 die beiden ersten Rettungsgrabungskampagnen in Aswan stattfinden. Seit Januar 2017 wird das Projekt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert.

In den nächsten Jahren soll die Nekropole, die sich nach derzeitigem Wissensstand über ein Gebiet von nahezu 25.000 m² erstreckt, vollständig dokumentiert, gesichert und publiziert werden.

ÄGYPTISCHES MUSEUM UND PAPYRUSSAMMLUNG – STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

LAUFZEIT 2017-2028

KOOPERATIONSPARTNER Inspektorat in Aswan

FÖRDERER

Deutsche Forschungsgemeinschaft; Teilfinanzierung für Restaurierung und Sitemanagement: Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e. V.

PROJEKTLEITUNG Prof. Dr. Friederike Seyfried (Ägyptisches Museum und Papyrussammlung)

WEITERE INFORMATIONEN https://www.smb. museum/museenund-einrichtungen/ aegyptisches-museumund-papyrussammlung/ sammeln-forschen/ forschung/qubbet-elhawa-north.html



Archäologische Dokumentation und Sicherung der neu entdeckten Nekropole am Westufer des Nil bei Assuan

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Eine Auswahl

- **12.-13.01.** Interdisziplinärer Workshop zum Thema »Klangfarbe« im Staatlichen Institut für Musikforschung, veranstaltet in Kooperation mit der Technischen Universität Berlin
- 30.-31.01. Internationales Symposium »El nuevo rol internacional de Colombia« im Ibero-Amerikanischen Institut, veranstaltet vom Ibero-Amerikanischen Institut in Zusammenarbeit mit der Pontificia Universidad Javeriana de Bogotá. Gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung
- 30.03.-01.04. Tagung »Mehr als nur ›Soldatenkönig‹ Neue Schlaglichter auf Lebenswelt und Regierungswerk Friedrich Wilhelms I.«, veranstaltet vom Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Kooperation mit der Historischen Kommission zu Berlin e. V.
 - 10.05. Tagung »Spektrum Restaurierung Entwicklungen und Perspektiven« im Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin, veranstaltet vom Arbeitskreis »Konservierung/Restaurierung« im Deutschen Museumsbund im Rahmen der Jahrestagung
 - **24.6.** Kolloquium »Musikforschung Kontinuitäten, Brüche« im Staatlichen Institut für Musikforschung im Rahmen der zweitägigen Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum des Instituts
 - 21.-23.9. Internationale Tagung »Die zeitgenössische Bedeutung Juan Rulfos« im Ibero-Amerikanischen Institut, veranstaltet vom Ibero-Amerikanischen Institut in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Mexiko, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und den Freunden des Ibero-Amerikanischen Instituts e. V. Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)



O2 Bericht Bildung und Vermittlung

Mit Projekten für geflüchtete Menschen, speziellen Programmen für Kinder und Jugendliche nimmt die SPK ihre gesellschaftliche Verantwortung als öffentliche Einrichtung wahr und setzt sich aktiv für eine gelebte Willkommenskultur ein. Einige Beispiele stehen für die breite Ausrichtung der Bildungs- und Vermittlungsarbeit, die sich um den wissenschaftlichen Nachwuchs ebenso bemüht, wie sie niedrigschwellige Zugänge schafft und insgesamt die SPK einem breiten Publikum öffnet.

lab.Bode: Bundesweites Programm zur Vermittlung in Museen

Bis Ende 2020 wird das Bode-Museum auf der Museumsinsel Berlin zum Experimentierfeld. Mit einem Vermittlungslabor im Bode-Museum, einem bundesweiten Volontärsprogramm an 23 Museen und begleitenden Diskursveranstaltungen soll modellhaft gezeigt werden, was Vermittlungsarbeit an Museen auszeichnet und was sie bewirken kann. »lab.Bode — Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen« ist ein gemeinsames Programm der Kulturstiftung des Bundes, die das Projekt mit 5,6 Millionen Euro fördert, und der Staatlichen Museen zu Berlin.

lab.Bode arbeitet eng mit neun Partnerschulen aus verschiedenen Stadtteilen Berlins zusammen. Gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern entwickelt und erprobt die Initiative über vier Jahre hinweg verschiedene Vermittlungsansätze: Im Museum wird recherchiert, ausprobiert, experimentiert, hinterfragt und kommentiert. Von zentraler Bedeutung ist es herauszufinden, wie Museen und Schulen die Zusammenarbeit gestalten und nachhaltig etablieren können.

Sichtbar wird die Vermittlungsarbeit in drei eigens eingerichteten Vermittlungsräumen im Sammlungsrundgang des Bode-Museums. >Denkraum<, >Freiraum< und >Plattform< werden von den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren von lab.Bode genutzt. Die Laborräume sind ebenso für alle anderen Besucherinnen und Besucher offen: um sich zu informieren, Fragen und Kommentare zu hinterlassen, zu Vermittlungs- und Sammlungsthemen zu recherchieren, zu diskutieren, zu reflektieren und zu entspannen.

Bis 2020 fördert lab.Bode 23 wissenschaftliche Volontariate im Bereich Bildung und Vermittlung. Bundesweit konnten sich Museen bewerben, die der Vermittlungsarbeit in ihrer Institution einen höheren Stellenwert einräumen möchten.

LAUFZEIT 2016-2020

KOOPERATIONSPARTNER
Kulturstiftung des
Bundes, Bundesakademie
für Kulturelle Bildung
Wolfenbüttel, Deutscher
Museumsbund, Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

FÖRDERER Kulturstiftung des Bundes

PROJEKTLEITUNG
Hortensia Völckers (Kulturstiftung des Bundes),
Heike Kropff (Abteilung
Bildung/Kommunikation),
Dr. Julien Chapuis
(Skulpturensammlung und
Museum für Byzantinische
Kunst)

WEITERE INFORMATIONEN
https://www.smb.
museum/museen-und-einrichtungen/bode-museum/
ueber-uns/nachrichten/
detail/lab-bode-start-derinitiative-zur-staerkungder-vermittlungsarbeit-inmuseen.html

https://blog.smb.museum/ lab-bode-das-museumist-kein-sandkasten-fuerkuratoren/



Vermittlung als Interaktion zwischen Sammlung und Besucher_innen: Zusammenarbeit mit neun Berliner Partnerschulen



Die Volontärinnen und Volontäre arbeiten an ihren jeweiligen Museen, begleiten zeitweise einzelne Schulprojekte im Bode-Museum und entwickeln eigene Formate in ihrem Haus. Durch das Volontärsprogramm wird die Ausbildung der Vermittelnden professionalisiert und berufliche Netzwerke entstehen. Alle Volontärinnen und Volontäre nehmen an einem umfassenden Fortbildungsprogramm im Bode-Museum teil.

lab.Bode lädt regelmäßig zum fachlichen Austausch über aktuelle Ansätze, Theorien und Perspektiven der Vermittlungsarbeit in das Bode-Museum ein. Das Diskursprogramm, zu dem Referierende aus den Bereichen Museum, Forschung und (kulturelle) Bildung eingeladen werden, richtet sich an Expertinnen und Experten der Vermittlungsarbeit, Museumsfachleute und -beschäftigte, Künstlerinnen und Künstler, Schulleiterinnen und Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer, Studierende, Museumsbesucherinnen und -besucher sowie an eine interessierte Öffentlichkeit.



Einladung auf die Museumsinsel: Diverse Nutzergruppen erleben einen vielstimmigen Ort in der Mitte Berlins.

»Connections«: Rauf auf die Insel!

LAUFZEIT 2017 Fortführung 2018

FÖRDERER Kuratorium Preußischer Kulturbesitz

WEITERE INFORMATIONEN
https://www.smb.
museum/nachrichten/
detail/mit-dem-aktionstagmuseumsinsel-startet-dasveranstaltungsprogrammconnections.html

Unter dem Titel »Connections« startete im Juni 2017 ein großes Vermittlungsprojekt der Staatlichen Museen zu Berlin auf der Museumsinsel, das bereits im Vorfeld der Eröffnung des Humboldt Forums Perspektiven für das zukünftige Zusammenspiel mit der neuen Institution erprobt. Die für das Humboldt Forum wesentlichen Leitgedanken zu Multiperspektivität, Vielstimmigkeit, Gegenwärtigkeit und Publikumsorientierung stehen besonders im Fokus der Veranstaltungen. Von Mitte Juni bis Mitte September richteten sich drei Aktionstage, ein Sommercamp sowie die siebenteilige Reihe »Kolonnaden Bar« an diverse Nutzergruppen. Ziel war es, neben der Perspektive auf das Humboldt Forum auch der Vorstellung, die Museumsinsel sei vornehmlich für ein touristisches Publikum interessant, mit einer einladenden Geste zu begegnen. Berlinerinnen und Berliner, Zugezogene, Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Familien konnten die Museumsinsel während der Sommermonate als lebhaften Nachbarn erfahren. Die im Rahmen von »Connections« erprobten Formate zeichneten sich durch institutionsübergreifende Fragestellungen sowie eine hohe Sichtbarkeit im öffentlichen Raum der Museumsinsel aus. Zentrum aller Aktivitäten war der Kolonnadenhof. Das vom Kuratorium Preußischer Kulturbesitz unterstützte Projekt wird 2018 fortgeführt.



XenaX: Jeder kann aus seinen Lieblingsklängen eine grafische Partitur erstellen.

Malend oder tanzend Klangwelten erkunden

Der Electronic Sound Garden im Musikinstrumenten-Museum

Im Musikinstrumenten-Museum gibt es neben Großbasspommern und Wurstfagotten eine weitere Sensation: Der Electronic Sound Garden bietet mit seinen interaktiven Musikinstallationen XenaX und KosmiX eine inspirierende Umgebung für kreative musikalische Erfahrungen. Auch ohne Noten- und Instrumentalkenntnisse kann hier jeder Musik improvisieren und komponieren. Im Electronic Sound Garden wird die Wahrnehmung von Klängen erweitert und geschärft, die Dimension des Hörens vertieft sich. So verbindet XenaX das Malen eines Bildes mit dem Komponieren eines Musikstücks: Die mit einem Spezialstift auf einen Bildschirm gemalten Linien werden unmittelbar in Klänge umgesetzt. KosmiX hingegen ist ein interaktiver Dancefloor, auf dem tanzend Musik gemacht werden kann: Durch verschiedene Bewegungen kann der Tänzer unterschiedliche Klänge aktivieren. Das Staatliche Institut für Musikforschung bietet immer wieder Workshops für den Electronic Sound Garden an.

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG

WEITERE INFORMATIONEN http://www.sim.spk-berlin. de/electronic_sound_ garden_1627.html

Geschichte to go

Der »Archivkoffer« des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz

GEHEIMES STAATS-ARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

LAUFZEIT seit 2017

WEITERE INFORMATIONEN http://www.gsta.spkberlin.de/kuturelle_ bildungsarbeit_922.html

Seit September 2017 bringt der »Archivkoffer« des Geheimen Staatsarchivs preußische Geschichte zum Anfassen direkt in Berliner Klassenzimmer und legt so einen Grundstein für kritische Quellenarbeit. Gemäß seinem Leitsatz »Archivgut bewahren - Geschichte erforschen« hat das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz für seine kulturelle Bildungsarbeit einen »Archivkoffer« mit originalgetreuen Nachbildungen von Urkunden, Siegeln, Karten und vielem mehr erstellt. Dargestellt werden Objekte aus 800 Jahren (brandenburg-)preußischer Geschichte. Die Sammlung umfasst historische Epochen vom Dreißigjährigen Krieg über die Revolution 1848 und die Industrialisierung bis zum Ersten Weltkrieg. Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe acht erhalten so neue Zugänge zu historischen Meilensteinen. Gleichzeitig lernen sie den Umgang mit Quellen und Archivalien und deren Bedeutung für die Geschichtsforschung kennen. Sie können so auf aktive Art und Weise eigenständige und kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit einüben. Interessierte Lehrer und Referendare können ein Exemplar inklusive pädagogischem Begleitmaterial kostenfrei im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz entleihen.



O2 Bericht Neu in den Sammlungen

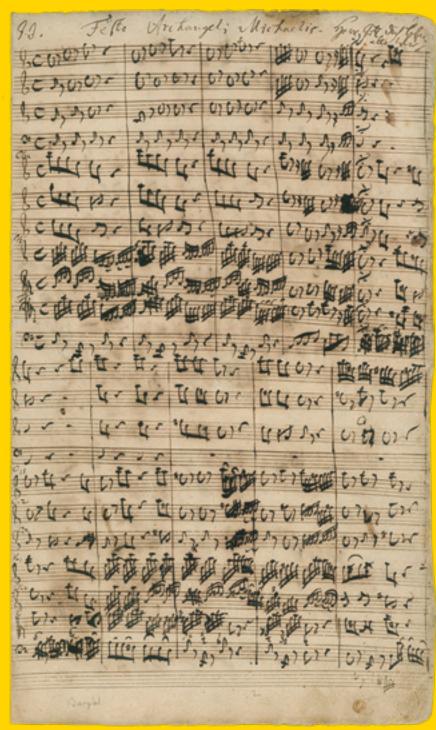
Jahr für Jahr wachsen die einzigartigen Sammlungen der Stiftung. Durch Erwerbungen, Schenkungen und Dauerleihgaben erhalten sie zusätzliche Attraktionen für Besucherinnen und Besucher, Nutzerinnen und Nutzer und erhöhen sie ihre Qualität als Forschungsgegenstand für die Wissenschaft. Erwerbungen ergänzen die Bestände kontinuierlich und systematisch. Dank Schenkungen und Dauerleihgaben werden Kulturgüter zugänglich, die mit öffentlichen Mitteln nicht erworben werden könnten. Die SPK klärt die Provenienzen aller Neuzugänge.

Staatsbibliothek kann Bach-Kantate »Herr Gott, dich alle loben wir« erwerben

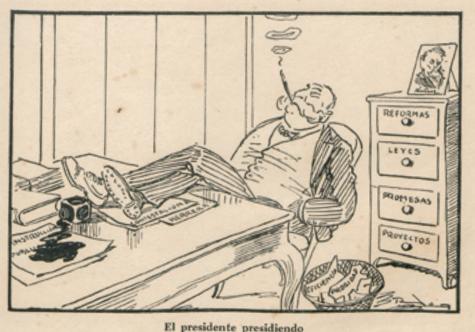
Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz erwirbt Gästebuch Ihrer Königlichen Hoheit Prinzess Friedrich Carl von Preußen

Das Gäste- beziehungsweise Einlassbuch der Prinzessin Maria Anna von Preußen, Tochter des Herzogs Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau, umfasst den Zeitraum vom Februar 1899 bis kurz vor ihrem Tod am 8. Mai 1906. Die Einträge, unter anderem aus Florenz, Rom, Neapel und Messina mit eigenhändigen Unterschriften unter anderem von Siegfried Wagner, des Generals Arnold von Roon sowie von Angehörigen der Familien von Jagow, von Beneckendorff und Hindenburg, von Haugwitz, von Dönhoff, von Kleist und von Bismarck, zeigen ein weitgespanntes Netzwerk.

Für das Jahr 2017 hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags unter anderem die Aufstockung des Erwerbungsetats der Staatsbibliothek zu Berlin um 7,75 Millionen Euro beschlossen. Damit war die größte wissenschaftliche Universalbibliothek im deutschsprachigen Raum in die Lage versetzt, an ihre frühere umfassendere Erwerbungspraxis anzuknüpfen. So konnte sie unter anderem zwei besondere Erwerbungen tätigen: Von herausragender Bedeutung ist das 18-seitige Autograf von Johann Sebastian Bach zur Kantate »Herr Gott, dich alle loben wir« (BWV 130) aus dem Jahr 1724. Damit hat die Staatsbibliothek zu Berlin nach zwanzig Jahren endlich wieder eine Kantate des wegweisenden Komponisten erwerben können. In ihrer weltweit größten Bach-Sammlung befinden sich neben 80 Prozent aller von Johann Sebastian Bach im Autograf überlieferten Werke auch nahezu alle Werke seiner vier komponierenden Söhne. Zum anderen konnte dank der Aufstockung die aus circa 11.000 Bänden deutscher Verlagserzeugnisse des Jugendstils bestehende »Jugendstilbibliothek« erworben werden. Sie stellt eine sehr wertvolle Ergänzung der »Sammlung Deutscher Drucke 1871-1912« dar, für die die Staatsbibliothek die nationalbibliothekarische Verantwortung trägt.



Autograf von Johann Sebastian Bachs Kantate »Herr Gott, dich loben wir« (BWV 130) für die weltweit größte Bach-Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin



El presidente presidiendo

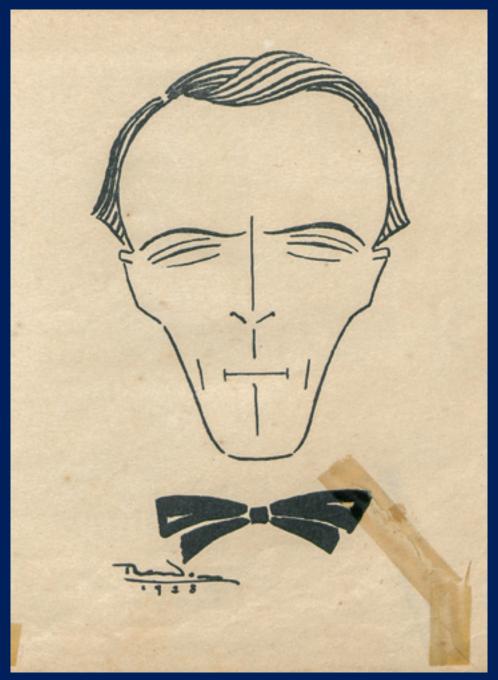
»El presidente presidiendo«, Karikatur aus dem Band »Caricaturas. Tomo Primero« von Ricardo Rendón, Bogotá: Editorial de Cromos, ca. 1931

Ibero-Amerikanisches Institut erwirbt Karikaturenalbum mit Arbeiten von Ricardo Rendón

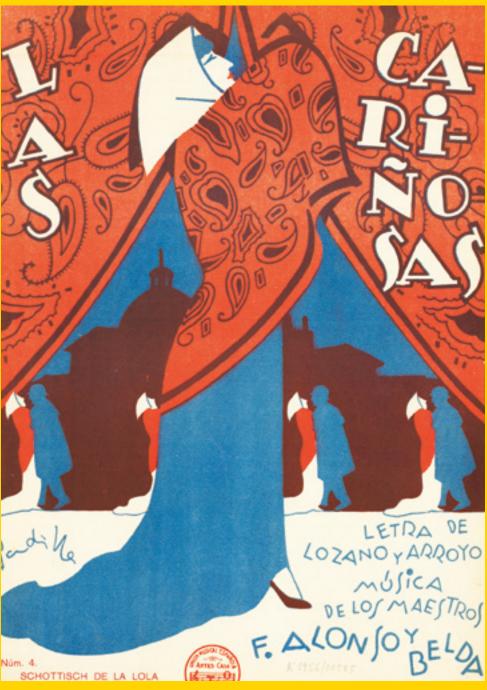
In einem Antiquariat in Medellín, Kolumbien, hat das Ibero-Amerikanische Institut eine Preziose erworben: ein zweibändiges Karikaturenalbum mit Arbeiten von Ricardo Rendón (1894-1931). Dieser gilt als wichtigster kolumbianischer Zeichner des 20. Jahrhunderts. In seinen Karikaturen kritisierte er in satirischer Form die politische Klasse seiner Zeit, arbeitete aber auch als Illustrator und Werbezeichner, dessen Motive teils bis heute in Kolumbien präsent sind.

Französischsprachiges Manuskript zur preußischen Armee in der Zeit Friedrichs des Großen kommt nach Dahlem

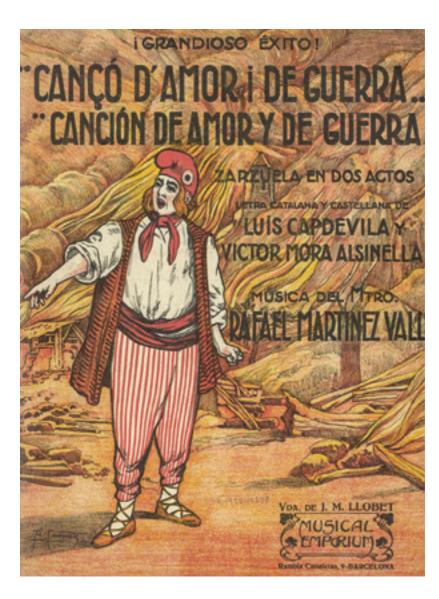
Die »Observations sur l'armée prussienne« aus dem Jahre 1772 enthalten eine detaillierte Aufstellung der Anzahl, Größe und Ausrüstung aller Waffengattungen der preußischen Armee inklusive Mannschaftstärke aller Dienstgrade, vom General bis zum Feldscher. Die Angaben vermitteln ein sehr genaues Bild der militärischen Stärke Preußens im Friedensjahr 1772, zugleich im Jahr der ersten Teilung Polens. Titel und Duktus legen nahe, dass es sich nicht um eine »innerpreußische« Zustandsbeschreibung, sondern wohl eher um das Produkt systematischen Auskundschaftens im Auftrag einer auswärtigen Macht handelt.



»Autocaricatura, 1928«, Karikatur aus dem Band »Caricaturas. Tomo 1« von Ricardo Rendón, Bogotá: Editorial de Cromos, ca. 1931



Alonso, Francisco; Belda, Joaquín; Lozano, Francisco; Arroyo Lamarca, Enrique (1929). *Las cariñosas. No. 4: Schottisch de la Lola.* Bilbao: Unión Músical Española. Aus dem Bestand des Ibero-Amerikanischen Instituts



Martínez Valls, Rafael; Capdevila, Lluís; Móra i Alzinelles, Víctor [um 1947]. Canço d'amor i de guerra. No. 2: Francina y Aldeanas. Barcelona: Musical Emporium. Aus dem Bestand des Ibero-Amerikanischen Instituts

Das einmillionste Buch und 4.500 Zarzuela-Libretti für das Ibero-Amerikanische Institut

Auch 2017 erweiterten großzügige Schenkungen die Sammlungen des Ibero-Amerikanischen Instituts: Auf der Eröffnungsveranstaltung des XXI. Hispanistentags in München erhielt das Institut am 29. März 2017 das einmillionste Buch für seinen Bibliotheksbestand vom Deutschen Hispanistenverband als Geschenk. Schenkungen stärken die Rolle des Ibero-Amerikanischen Instituts als größte europäische Spezialbibliothek zu Lateinamerika, Spanien, Portugal und der Karibik. Zu ihren Beständen gehört auch die in Deutschland einzigartige Sammlung von Libretti des spanischen Zarzuela-Musiktheaters aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Dank einer Schenkung des Archivs der spanischen Sociedad General de Autores y Editores konnte diese 2017 um 4.500 Textbücher, Libretti, Partituren und Notenauszüge erweitert werden. Die Zarzuela – eine Art spanischer Operette – verband ab Ende des 17. Jahrhunderts folkloristische Stücke mit Arien und Romanzen. Im 19. Jahrhundert entwickelte es sich in Spanien und Hispanoamerika zum beliebten Varieté-Theater. Begleitend zu den Aufführungen wurden Libretti gedruckt, die die populären Texte preiswert weiter verbreiten sollten.



03 Engagement

Ohne Mäzene, Spender, Förderer, Freundeskreise, Drittmittelgeber, Sponsoren und Partner würde vieles nicht gehen. Die kommenden Seiten gehören dem Dank.

95

03 Engagement

Sponsoren Drittmittelgeber Freundeskreise

Starke Partner unterstützen die Arbeit der Stiftung. Als universale Kultureinrichtung trägt sie Verantwortung für ihre exzellenten Sammlungen, deren Erhalt und Erforschung. Zu den drängendsten Aufgaben gehören die Provenienzforschung, die kulturelle Bildung und Vermittlung, die digitale Transformation und die Kommunikation. Das vielfältige Engagement führender Wirtschaftsunternehmen, Förderinstitutionen und Privatpersonen reicht von Schenkungen über die Finanzierung ausgewählter Projekte bis hin zu intensiven strategischen Partnerschaften.

Das Kuratorium Preußischer Kulturbesitz

Zum Kuratorium Preußischer Kulturbesitz gehören seit seiner Gründung im Jahr 2014 die Unternehmen Bayer AG, Bertelsmann SE & Co. KGaA, Daimler AG, Deutsche Bank AG, Linde AG, KPMG AG, SAP SE, Siemens AG, Würth-Gruppe und das ZDF. Im Rahmen einer langfristigen, strategischen Partnerschaft unterstützt das Kuratorium insbesondere die Kommunikation der SPK, die strategische Weiterentwicklung der digitalen Transformation sowie Projekte im Zusammenhang mit dem Humboldt Forum. Weiterhin fördert das Kuratorium Sonderausstellungen, Vermittlungsprojekte und Forschungsvorhaben.

Mehrjährige strategische Partnerschaft

Im Jahr 2017 hat das Kuratorium unter anderem Mittel für das Ausstellungsprojekt »Unvergleichlich. Kunst aus Afrika im Bode-Museum« bereitgestellt und darüber hinaus das umfangreiche Vermittlungsprogramm sowie die Entwicklung einer App zur Ausstellung unterstützt.

Der Kuratoriumsvorsitzende Thorsten Strauß, Deutsche Bank AG: »In dieser Ausstellung sind Skulpturen aus Afrika und Europa in einer experimentellen Gegenüberstellung zu erleben. Das Faszinierende ist, dass dadurch automatisch ein Dialog angeregt wird. Wir begrüßen sehr, dass diese Auseinandersetzung von den Museen in verschiedenen Vermittlungsformaten aktiv aufgegriffen wird. Außerdem freuen wir uns, dass durch die Unterstützung des Kuratoriums nun erstmals auch eine App zur Ausstellung angeboten wird, die weitere Zugänge ermöglicht.«

Unterstützung nachhaltiger Projekte

Auf gesellschaftliche Teilhabe legt das Kuratorium besonderen Wert. Auch bei dem Projekt »Connections« stand das Thema »Vermittlung« im Mittelpunkt: Im Sommer 2017 fand auf der Berliner Museumsinsel ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm statt. Das Angebot reichte von Workshops und Feriencamps für Kinder und Jugendliche, über Familientage bis hin zu einer Kolonnaden Bar mit Performances. Die »Connections« erfreuten sich größter Beliebtheit und werden dank der Förderung des Kuratoriums auch im Jahr 2018 stattfinden.

Gesellschaftliche Teilhabe im Fokus

Hermann Parzinger zum Engagement des Kuratoriums: »Dem Kuratorium war und ist es ein wesentliches Anliegen, die SPK bei der Weiterentwicklung ihrer



Für die Ausstellung »Unvergleichlich«, die mit der Kunst aus Afrika die künftigen neuen Nachbarn schon vor Eröffnung des Humboldt Forums auf die Museumsinsel bringt, konnte dank des Kuratoriums Preußischer Kulturbesitz eine App entwickelt werden.

drängenden Themen zu unterstützen. Neben der digitalen Transformation stehen Vermittlung und Vermarktung unserer Angebote ganz oben auf der Agenda. Das Kuratorium ist uns seit Jahren ein verlässlicher, Impuls gebender Partner, ohne dessen Förderung zahlreiche Vorhaben nicht realisierbar wären. Dafür danken wir dem Kuratorium sehr herzlich.«

Das Kuratorium Preußischer Kulturbesitz



R) BERTELSMANN

DAIMLER





EDF











Zentrales Anliegen der Sparkassen-Finanzgruppe als Hauptförderer der Staatlichen Museen zu Berlin: Zugang zu Bildung und Kultur für alle

Sparkassen-Finanzgruppe

Hauptförderer der Staatlichen Museen zu Berlin
Finanzgruppe

Berliner Sparkasse Feuersozietät Berlin Brandenburg Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes Den Zugang zu Bildung und Kultur für alle zu fördern, das möchte die Sparkassen-Finanzgruppe mit ihrem seit nunmehr sechs Jahren bestehenden Engagement als Hauptförderer der Staatlichen Museen zu Berlin erreichen. Neben Ausstellungen und Bildungsprojekten unterstützt die Sparkassen-Finanzgruppe daher die Außendarstellung der Museen: beispielsweise die Bewerbung der Jahreskarten der Staatlichen Museen zu Berlin. 23.000 verkaufte Jahreskarten 2017 zeigen ein breites Interesse an kostengünstigen, regelmäßigen Museumsbesuchen. Die Jahreskarten ermöglichen es, Besucherinnen und Besuchern langfristig an die Staatlichen Museen zu Berlin zu binden und neues Interesse für die Vielfalt ihrer Sammlungen zu wecken.

Sponsoring-Partner 2017

Partner aus der Wirtschaft engagieren sich für zahlreiche Projekte der SPK und ihrer Einrichtungen. Neben den Unternehmen, die im Kuratorium Preußischer Kulturbesitz die Arbeit der SPK nachhaltig und strategisch unterstützen (Bayer AG, Bertelsmann SE & Co. KGaA, Daimler AG, Deutsche Bank AG, Linde AG, KPMG AG, SAP SE, Siemens AG, Würth-Gruppe und ZDF), und dem Hauptförderer der Staatlichen Museen zu Berlin, der Sparkassen-Finanzgruppe, waren 2017 die Alwaleed Philanthropies, The Robert H. N. Ho Family Foundation und die Vattenfall Europe Wärme AG Sponsoring-Partner der SPK.

Die in Hong Kong ansässige Robert H. N. Ho Family Foundation war 2017 Sponsoring-Partner für die Ausstellung »Gesichter Chinas« und folgte damit ihrem Hauptanliegen, den Kulturaustausch zwischen Asien und der westlichen Welt zu stärken.





Zeichen für die gesellschaftliche Relevanz der kulturellen Bildung: Die Kulturstiftung des Bundes und die Staatlichen Museen zu Berlin haben gemeinsam das lab bode – »Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen« gestartet.

Drittmittelgeber

Die Stiftung und ihre Einrichtungen waren auch 2017 sehr erfolgreich im Einwerben von Drittmitteln für Forschungsprojekte, Erwerbungen, Ausstellungen und Restaurierungsvorhaben. Folgende Partner haben die SPK 2017 unterstützt:

Alexander von Humboldt-Stiftung

Auswärtiges Amt

Bank of America

Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben

Bundesministerium für Bildung und Forschung

Der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

Deutscher Museumsbund e.V.

Deutsches Zentrum für Kulturgutverluste

Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ernst von Siemens Kunststiftung

Europäische Union

Fritz Thyssen Stiftung

Gerda Henkel Stiftung

Hauptstadtkulturfonds

Internationale Carl Maria von Weber Gesellschaft e.V.

Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts

Kulturstiftung der Länder

Kulturstiftung des Bundes

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Baden-Württemberg

Schering Stiftung

Senatskanzlei Berlin – Kulturelle Angelegenheiten

Stiftung Preußische Seehandlung

The Andrew W. Mellon Foundation

VolkswagenStiftung

Wissenschaftsförderungs gGmbH

Freundeskreise

Nahezu alle Einrichtungen und Sammlungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz haben eigene Freundeskreise, mit deren Unterstützung zum Beispiel Veranstaltungen realisiert, Kunstwerke erhalten und Objekte zur Ergänzung der Sammlungen erworben werden.

STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

Verein zur Förderung des Ägyptischen Museums Berlin e.V. www.aegyptisches-museumberlin-verein.de/

Antikensammlung und Vorderasiatisches Museum

Freunde der Antike auf der Museumsinsel Berlin e.V. www.freunde-der-antikeberlin.de

Ethnologisches Museum

Freunde des Ethnologischen Museums e.V. www.ethnofreunde-berlin.de

Gemäldegalerie und Skulpturensammlung

Kaiser Friedrich Museumsverein www.kaiserfriedrichmuseums-verein.de

Kunstgewerbemuseum

Verein der Freunde des Kunstgewerbemuseums Julius-Lessing-Gesellschaft e.V. www.freunde-deskunstgewerbemuseums.de/

Kupferstichkabinett

Graphische Gesellschaft zu Berlin – Vereinigung der Freunde des Kupferstichkabinetts e.V. www.graphische-gesellschaftzu-berlin.de

Münzkabinett

Numismatische Gesellschaft zu Berlin e.V. www.fam-online.de

Museum Berggruen

Förderkreis des Museum Berggruen Berlin e.V. www.icmuseumberggruen.de

Museum Europäischer Kulturen

Verein der Freunde des Museums Europäischer Kulturen e.V. www.verein-museumeuropaeischer-kulturen.de

Museum für Asiatische Kunst

Gesellschaft für indo-asiatische Kunst Berlin e.V. www.giak.org

Deutsche Gesellschaft für Ostasiatische Kunst e.V. www.dgok.de

Museum für Fotografie

Verein der Freunde des Museums für Fotografie e.V. www.smb.museum/museenund-einrichtungen/museumfuer-fotografie/ueber-uns/ foerderverein.html

Museum für Islamische Kunst

Freunde des Museums für Islamische Kunst im Pergamonmuseum e.V. www.freunde-islamische-kunstpergamonmuseum.de/index.php?de

Museum für Vor- und Frühgeschichte

FAGUA e.V. – Freundeskreis für Alteuropäische Geschichte und Archäologie e.V. www.fagua.de

Nationalgalerie

Freunde der Nationalgalerie e.V. www.freunde-dernationalgalerie.de

Rathgen-Forschungslabor

Förderkreis des Rathgen-Forschungslabors e.V. www.rathgen-foerderkreis.de

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Freunde der Staatsbibliothek zu Berlin e.V. www.freunde-sbb.de/

Verein Freundeskreis für Cartographica in der Stiftung Preussischer Kulturbesitz e.V. http://fkc.staatsbibliothekberlin.de/

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT

Freunde des Ibero-Amerikanischen Institutes e.V. www.iai.spk-berlin.de/ freunde-des-iai

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG

Freunde des Musikinstrumenten-Museums Berlin e.V. www.freunde-mim.de

03 Engagement

Schenkungen

Sonderausstellungen, Ankäufe und Restaurierungsprojekte können oft nur mithilfe privater Spender ermöglicht werden. Neben Geldspenden empfängt die Stiftung Sachspenden, Schenkungen und Nachlässe.



Haus Bastian der Staatlichen Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Am Kupfergraben 10

Ein junges Haus für die Jugend

Großes und unerwartetes Geschenk für die Staatlichen Museen zu Berlin: Die Familie Bastian übergibt ihr von David Chipperfield errichtetes Galeriehaus am Kupfergraben, damit dort ab 2019 ein Zentrum für kulturelle Bildung entstehen kann. Heiner Bastian und sein Sohn Aeneas schildern, wie der Familienrat zu seiner Entscheidung kam.

Rede von Heiner Bastian am 28. September 2017 »Vor etwa 20 Jahren stand ich hier, nur einige Meter entfernt und versuchte, durch einen geschlossenen Bretterzaun auf das Grundstück zu sehen. Den verlassenen Ort hatte sich die Wildnis erobert.

Aber eines Tages, zwei Jahre später, standen wir hier auf dem Boden des ehemaligen Preußischen Finanzministeriums. Den Zaun gab es nicht mehr. Meine Familie hatte mit ihrem Konzept den Wettbewerb um das Grundstück gewonnen und dem Berliner Senat versprochen, an diesem Ort ein Haus zu bauen, das der Kultur gewidmet sein würde.

Der erste Moment damals auf diesem Boden galt jedoch kaum dem Grundstück, sondern vielmehr der Nähe der Museumsinsel, ihrer überwältigenden Gegenwärtigkeit. Dieser Gedanke ist bis heute in den verschiedensten Kontexten geblieben. Einige Schritte nur über die Brücke, auf der anderen Seite des Wassers beginnt die Welt der Imagination, und warum sollte dieses Haus nicht dazugehören? Wenn wir uns die Topografie von Berlins Mitte vorstellen, sind wir im wahrsten Sinne des Wortes im geistigen Zentrum Berlins, der Museumsinsel, zuhause.

Die Vision, welche die Insel einst als wirkliche vorhandene künstlerische Form war, materiell, dinghaft und sinnlich, wird, wenn die großen Arbeiten beendet sind, wieder Realität sein, strahlender als je zuvor. Befreit vom Widerstreit städtebaulicher unversöhnlicher Leitbilder erfindet dieser Ort seinen eigenen Aphorismus der bildnerischen Weltkulturen in einem Kanon enzyklopädischer Weite.

Was uns vor annähernd 15 Jahren geleitet hat, während der Ideen zu diesem Haus, konnte unberührt von der beängstigenden, gewöhnlichen Nüchternheit des sogenannten Modernen Bauens in Berlin gedacht werden, auch jenseits des neuen Bestrebens, die mediale Bedürfniswelt in Travestien und Phrasen nachzubauen, der Leere der Überfülle sprachlos zu verfallen.

Ich habe, schrieb die Welt am Sonntag am 16. Februar 2003, also vor 14 Jahren während der Planung unseres Hauses, nach meinem Aufsatz über das Neue Bauen in Berlin eine Architekturdebatte angezettelt. Ich wünschte, eine solche Debatte hätte es wirklich gegeben. Es gab sie nicht. Die Architektur hat sich weitgehend aus Idealität, Philosophie, Poesie, aus der Geistigkeit verabschiedet.

Die Museumsinsel, ihre kulturell historische Prägung, das war der von der Insel unausgesprochene Anspruch und die Herausforderung, in ihrer Nachbarschaft die Gegenwärtigkeit und die Komplementarität der Architektur zu bestehen. Im Grunde lehrte sie uns, den Architekten David Chipperfield, Alexander Schwarz und mich, den interessierten Mitarbeiter, die Schönheit des Bestehen-wollens in einer rational fassbaren, puristischen Anmut, in der es keine übertriebene Sublimität geben kann. Denn in der Sprache des Minimalismus lesen wir die höchste Potentialität aller Formen der Metamorphose.



Heiner Bastian

Sie erinnern sich, vor annähernd 14 Jahren hatten wir für unser Projekt einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben, dessen Entwürfe in einer vielbeachteten Ausstellung auf der Museumsinsel gezeigt wurden, zu der uns Peter-Klaus Schuster eingeladen hatten. Heute denke ich, dass der Ort vielleicht bereits der erste Hinweis auf eine ferne Widmung war. Am Wettbewerb beteiligt waren die Architekten Frank O. Gehry, Hans Kollhoff, Ron Radziner, David Chipperfield und Peter Zumthor mit ganz unterschiedlichen Entwürfen und Interpretationen des Kontextes. Schließlich hatten wir uns zu entscheiden zwischen David Chipperfield und Peter Zumthor. Unsere Entscheidung haben wir gemeinsam mit dem Freund Cy Twombly getroffen. Peter Zumthors Entwurf, ein sich aus allen Kontexten befreiendes Bauwerk,

Wir haben uns entschieden.
Und wahrscheinlich wusste das Haus, bevor wir es gefragt haben schon lange, was es wollte.

—Heiner Bastian

fast ganz aus Marmor, in sich selbst unvorstellbar schön, haben wir sehr bewundert. Es ist ein noch immer armseliges Zeugnis für die Stadt Berlin, dass sie Zumthors Dokumentationszentrum der Topographie des Terrors mutlos aufgab, ja beschämend hinwarf. Provinz!

Wir haben uns vor 15 Jahren für David Chipperfield entschieden. Auch gute Architektur ist kein Garant des Glücks. Dieses Haus aber hat uns Glück beschert und die Freundschaft mit dem Architekten.

»Im Idealfall, wenn Architektur gelingt, sind wir, ob wir wollen oder nicht, an einem anderen Ort, auch ein anderer Mensch.« Mein ferner Freund, der Philosoph Alain de Botton, sagt sogar, »es ist die Aufgabe der Architektur, uns vor Augen zu halten, was wir im Idealfall wären.« Ich wünschte, diese Prämisse stünde in jedem ersten Lehrbuch für Architekten und im Pflichtenheft jedes Bauherrn.

Wir haben eine Dekade lang in diesem Haus Ausstellungen gezeigt, Rauminstallationen initiiert. Und vielfach gab es den Zauber, der von einem Bild, von einer Skulptur ausgeht. In all den Jahren in diesem Haus haben wir die Grandeur der Räume mit dem bewussten Bekenntnis zum Seitenlicht und damit der Nähe der Stadt erfahren. Das Licht war die Metapher zwischen Kunst und Leben. Das wunderbare nordeuropäische Licht in diesen mit großen Gläsern gefassten Räumen

und das Zwiegespräch zwischen Innen und Außen, das werden wir vermissen, aber an anderem Ort noch einmal zu verwirklichen suchen.

Eine Dekade ist ein großer Zeitraum. In den letzten Jahren waren wir Zeugen der Entstehung des neuen Eingangsgebäudes auf der anderen Seite der Brücke. Unser Haus geriet noch näher in den Sog der Insel, den es von Anfang an, den ersten Gedanken und Planungen unausgesprochen gegeben hat. Jedes Mal, wenn wir in unserem Haus weilten, sagte uns die Insel, dass das Haus eines Tages vielleicht zu ihr gehören sollte. Es war Peter-Klaus Schuster, der diese Formulierung vor Jahren schon einmal vorschlug. Jetzt ist es so gekommen. Wir waren die Eigentümer dieses Hauses und doch nur in Wirklichkeit seine steten Besucher.

Es ist nur konsequent, auf Reichtum oder Besitz zu verzichten, jeden Verkauf auszuschließen. Ein Verkauf hätte uns dieses Haus entfremdet. Es hätte für uns seine Seele verloren. Im Geschenk des Hauses an die Stiftung Preußischer Kulturbesitz ist so viel Freiheit enthalten, zumal es so willkommen ist. Es ist nicht zufällig gegeben, dass wir diese Entscheidung in der Zeit Hermann Parzingers getroffen haben.

Wir haben uns entschieden. Und wahrscheinlich wusste das Haus, bevor wir es gefragt haben schon lange, was es wollte. Jetzt wird in diesem Haus eine neue Welt der Denkbilder und Visionen entstehen. Und wir hoffen auch auf die von uns gewünschten Ausstellungen in diesen der Kunst zugedachten Räumen. Es wird der Jugend gewidmet sein und damit auch selbst seine Jugend behalten.

Wir bedanken uns für die Jahre der Ausstellungen der Galerie von Nicole Hackert und Bruno Brunnet. Wir danken Günther Schauerte, Gerd Lukoschik und Volker Nitschke. Alexander Haas gilt unser Dank für seine innovativen Vorschläge zur Lösung aller administrativen Komplexe.

In diesem Abschied gehen natürlich die Gefühle manchmal auch Irrwege, zum Beispiel den der Wehmut. Ja Wehmut, aber sie ist ja, wie jedes Gefühl, nicht von echter Dauer. In all diesem Abschiednehmen gab es auch Irritationen und ihre Folgen, die Ihnen bekannt sind. Warum? Es war etwa so, als hätte Goliath David die Hand gereicht und dabei erhebliche Schmerzen und Schäden verursacht. Vergessen!

Die Insel lehrte uns alle den Mut, Verwandlung und Identität als eine Form des Glücks zu verstehen. T. S. Eliot, einer der Dichter, den wir wieder und wieder lesen, sagt uns, (...) der Mut ist nicht eine Form der Tugenden, sondern die Form, an der alle Tugenden ihre höchste Form der Realität gewinnen. 'Der Mut, dieses Haus zu bauen, ist auch der Mut, es wieder loszulassen.

Céline, Aeneas, Harriet und ich haben der Stiftung Preußischer Kulturbesitz dieses Haus mit großer Freude geschenkt. Unsere Träume und die Arbeit werden den Geist dieses Hauses mitnehmen und einen neuen Ort finden.«



Aeneas Bastian

»In den vergangenen Jahren habe ich als Galerist in diesen Räumen gearbeitet und sah mich doch in gewisser Weise nur als Gast. Wie diese Wahrnehmung entstand, möchte ich an dieser Stelle versuchen, exemplarisch zu skizzieren.

Als Richard Long unsere Einladung annahm, einen Dialog mit Jackson Pollock zu führen, brachte er aus Bristol einige kleine Töpfe mit, die Tonerde und Flussschlamm aus dem River Avon enthielten. Er stieg auf eine für sein Wandbild vorbereitete Hebebühne, um sich scheinbar vollkommen in den Entstehungsprozess seines >mud painting« zu versenken. Als seine Arbeit vollendet war, verharrte er einige Augenblicke: Sein Blick fiel durch die großen Fenster auf das Neue Museum. Dann sagte er unvermittelt: >Was für ein wunderbares Licht, was für ein grandioser Nachbar«.

In Dan Flavins Lichtskulpturen erfuhren manche Betrachter das räumliche Wechselspiel zwischen dem geschlossenen Galerieraum und seiner großzügigen Öffnung zur Stadt, die im Haus so ungemein präsent ist.

Anselm Kiefers frühe >Heroische Sinnbilder

konnten hier, in der historischen Mitte Berlins, wie Metaphern unermesslicher deutscher Hybris als Nährboden der Jahrhundertkatastrophe zum ersten Mal in Deutschland in künstlerischer Axiomatik gesehen werden.

Unsere Ausstellung der Skulpturen von Joseph Beuys zeigten diese Werke noch einmal ganz anders als im Kontext des Hamburger Bahnhofs oder wie jetzt als Leihgaben in einer Präsentation in der Nationalgalerie von Kanada zu sehen: Es schien als hätte das intensive Licht die Schwere ihrer motivischen Erfindung in eine wunderbare zukünftige Zeitlosigkeit verwandelt.

Je stärker sich die unvergleichliche Strahlkraft unserer Nachbarin, der Museumsinsel, manifestierte und als universelles Kulturerbe verstanden wurde, je stärker auch dieses Haus international wahrgenommen wurde, desto weniger konnte ich es selbst als Privateigentum begreifen. Die zahllosen Besucher, die in den letzten Jahren hierher gekommen sind, um Ausstellungen moderner und zeitgenössischer Kunst zu sehen, haben unser Haus zu ihrem eigenen Haus gemacht. Diesen Zauber, entfacht von den Ausstellungsbesuchern, ihren Fragen, Gedanken und Beobachtungen, haben wir seit der Eröffnung des Hauses vor zehn Jahren stets neu erfahren.

Rede von Aeneas Bastian am 28. September 2017 Ich wünsche mir, dass Kinder und Jugendliche hier in lebendigen Ausstellungen erleben, wie auf der gegenüberliegenden Museumsinsel Vergangenheit und Zukunft einander begegnen.

-Aeneas Bastian

Ihre große Neugier, ihre forschende Skepsis und ihre bisweilen überwältigende Begeisterung haben einen wunderbaren, lebendigen Austausch initiiert, der weit über die Begegnung mit einzelnen Kunstwerken des 20. Jahrhunderts und unserer Zeit hinausreicht und grundsätzliche Fragen der Kultur und Bildung berührt, weiter vielleicht, als es im Wesen einer privat geführten Galerie liegen mag.

Wir werden unsere Galeriearbeit an einem neuen Ort in Berlin, den es jetzt noch nicht gibt, fortführen und ihn um einen Ausstellungsraum in London, der anderen europäischen Kulturmetropole, erweitern.

Ich möchte nicht darauf beharren, dass das Haus ausschließlich für die Kunst und die Kultur geplant und gebaut wurde. Allerdings ist diese Prämisse tatsächlich mehr als ein Nutzungszweck, den ein privater Bauherr aus persönlicher Motivation, ja aus bloßer Leidenschaft für die Kunst festgeschrieben hat.

Ich kann mir nichts anderes in diesen Räumen vorstellen als ein kulturelles Leben. Zu versuchen, die Zukunft des Hauses in den beengenden Rahmen einer Vorgabe oder Bedingung zu zwängen, wäre ein Irrweg. Welche vielgestaltigen und anregenden Formen das neue Bildungszentrum der Stiftung Preußischer Kulturbesitz finden wird, werden wir in den nächsten Jahren erfahren. Ich wünsche mir, dass Kinder und Jugendliche hier auch in lebendigen Ausstellungen erleben, wie auf der gegenüberliegenden Museumsinsel Vergangenheit und Zukunft einander begegnen, dass sie erkunden, was ein Museum verspricht und jenseits einer klassischen Schule des Sehens sein kann. In der Erfüllung dieses Wunsches liegt der größte immaterielle Gewinn, den ich mir vorstellen kann.

Ich empfinde es als besonders glücklichen Umstand, lieber Herr Parzinger, dass wir das Haus der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in einer Zeit schenken, in der Sie durch Ihre visionären Entscheidungen die Zukunft der Staatlichen Museen gestalten.

Ich habe versucht zu erklären, inwieweit dieses Ausstellungshaus >Am Kupfergraben 10<, das oft als >Tor zur Museumsinsel</br>
bezeichnet wurde, längst zu einem öffentlichen Ort der Begegnung geworden ist. Heute setzen die Staatlichen Museen einen Weg fort, der, wenn ich es so formulieren darf, vor zehn Jahren mit dem subjektiven Blick unserer Familie auf hundert Jahre europäische und nordamerikanische Kunstgeschichte begann.«



Wie viele Museumsbesuche? Wie viele Nutzungen in Bibliotheken und Archiven? Wie hoch waren die Einnahmen? Und wie viele Beschäftigte arbeiten in der SPK?

109

Haushalt Personal

Bund und Länder finanzieren die Stiftung nach dem gemeinsamen Finanzierungsabkommen von 1996. Eigene Einnahmen erzielt die SPK mit ihrem vielfältigen Angebot für Besucherinnen und Besucher, Nutzerinnen und Nutzer. Sie wirbt projektbezogene Drittmittel ein und wird bei der Erfüllung ihrer Aufgaben durch Sponsoring-Partnerschaften mit Wirtschaftsunternehmen sowie von privaten Förderern und Partnern unterstützt. Der Gesamthaushalt der Stiftung gliedert sich in einen Betriebshaushalt (Personal- und Sachmittel) und einen Bauhaushalt.



AUSGABEN

Gesamtausgaben, davon	387.918.000 €
Bauhaushalt	136.208.000 €
Betriebshaushalt, davon	191.904.000 €
Personalmittel	107.490.000 €
Sachmittel	84.414.000 €
Drittmittel	59.806.000 €

Die Stiftung erhält von Bund und Ländern die für die Wahrnehmung ihrer Aufgaben erforderlichen Mittel. Der Stiftungsrat, das gemeinsame Gremium von Bund und Ländern, stellt jedes Jahr den Haushaltsplan für das Folgejahr fest, der im Rahmen des Bundeshaushalts verabschiedet wird. Der Gesamthaushalt der Stiftung gliedert sich in einen Betriebshaushalt, in dem Personal- und Sachmittel zusammengefasst sind, sowie einen Bauhaushalt. Die Stiftung generiert eigene Einnahmen aus Verkauf und Gebühren, sie verbessert ihre Einnahmesituation mithilfe von Sponsoringpartnern und dank privaten Engagements und wirbt Drittmittel ein.

PERSONAL Stand 01.06.2017

	2017
Gesamt	1994
Unbefristet Beschäftigte	1643
Befristet Beschäftigte	267
Referendar_innen; Anwärter_innen; wissenschaftliche Assistent_innen (in Fortbildung); auszubildende Tarif- beschäftigte; Hilfskräfte; Vorstudienpraktikant_innen	84

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Stiftung erfüllen unterschiedlichste Aufgaben. Qualifizierung und Ausbildung umfassen Tätigkeiten in den Museen, Bibliotheken und Archiven, in der Forschung, Restaurierung und Buchbindung, im IT-Service und verschiedenen Bereichen der Verwaltung.

Für alle Beschäftigungsverhältnisse gelten die Tarifverträge des öffentlichen Dienstes, Gesetze und Regelungen des Bundes. Die Personalabteilung in der Hauptverwaltung koordiniert und betreut zentral die Personalangelegenheiten der etwa 2.000 Beschäftigten.

Die Stiftung fördert die berufliche Gleichstellung von Männern und Frauen. Sie gewährleistet die Chancengleichheit von Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, Altersstufen und Qualifikation sowie von Menschen mit Behinderungen.

Besuche Nutzung Bestand

Staatliche Museen zu Berlin

Die Staatlichen Museen zu Berlin zählen zu den größten Universalmuseen weltweit. Ihre 15 Sammlungen umfassen etwa 4,7 Millionen Objekte aus den Bereichen Kunst, Archäologie und Ethnologie und dokumentieren die kulturelle Entwicklung der Menschheit von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zu den Staatlichen Museen zu Berlin gehören außerdem drei renommierte Forschungsinstitute und die Gipsformerei. Sie alle unterstehen der Leitung des Generaldirektors.

Die Museen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz (Staatliche Museen zu Berlin und Musikinstrumenten-Museum) zählten im Jahr 2017 rund 3.525.000 Besuche (2016: 3.647.000, 2015: 3.794.000 Besuche). Trotz anhaltender Sanierungen und damit verbundener (Teil-)Schließungen mehrerer Gebäude sowie der umzugsbedingten Schließung des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst konnte damit ein insgesamt stabiles Ergebnis verzeichnet werden.

Besuchszahlen der Museen (Staatliche Museen zu Berlin und Musikinstrumenten-Museum)

Die Museumsinsel Berlin hatte im Jahr 2017 einen konstanten Anteil am Gesamtergebnis von 2,3 Millionen Besuchen (2016: 2,3 Millionen, 2015: 2,4 Millionen). Sehr erfreulich ist die Besuchszahlenentwicklung im Neuen Museum, das wie bereits im Vorjahr erneut besuchsstärkstes Haus auf der Museumsinsel Berlin war. Dies ist nicht zuletzt der erfolgreichen Sonderausstellung »China und Ägypten. Wiegen der Welt« zu verdanken, die ein internationales Fachpublikum anzog. Auch das Pergamonmuseum erzielte trotz seiner Teilschließung einen Zuwachs.

Museumsinsel Berlin

Die Museen am Kulturforum (mit Musikinstrumenten-Museum) registrierten im Jahr 2017 457.000 und damit weiterhin stabile Besuche (2016: 467.000, 2015: 485.000 Besuche).

Museen am Kulturforum (mit Musikinstrumenten-Museum)

Die Häuser der Nationalgalerie zählten im Jahr 2017 insgesamt 756.000 Besuche (2016: 863.000, 2015: 839.000). Den größten Anteil daran hat wie im Vorjahr der Hamburger Bahnhof – Museum für Gegenwart – Berlin (2017: 306.000, 2016: 394.000, 2015: 261.000 Besuche). Die Neue Nationalgalerie ist seit 1. Januar 2015 sanierungsbedingt geschlossen.

Nationalgalerie

Einen erfreulichen Zuwachs verzeichnete das Museum für Fotografie mit 114.000 Besuchen (2016: 92.000, 2015: 90.000). Dies ist auch der erfolgreichen Kooperation mit dem benachbarten C/O Berlin und der Ausstellung »Watching You, Watching Me« zu verdanken.

Museum für Fotografie

Die Besuchszahl des Museums Europäischer Kulturen am Museumsstandort Berlin-Dahlem konnte sich mit 23.000 Besuchen positiv entwickeln. Dies ist besonders vor dem Hintergrund erfreulich, dass das Ethnologische Museum und das Museum für Asiatische Kunst seit Januar 2017 geschlossen sind (Museen Dahlem gesamt 2016: 86.000, 2015: 117.000). Bis zur Eröffnung des Humboldt Forums sind ausgewählte Highlights der beiden Sammlungen in Sonderpräsentationen auf der Museumsinsel und am Kulturforum öffentlich präsent.

Museum Europäischer Kulturen



BESUCHSZAHLEN DER MUSEEN (STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN UND MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM)

2017

2016

2015

Gesamtzahl 3.525.000 3.647.000 3.794.000 Museumsinsel 2.323.000 2.299.000 2.419.000 739.000 726.000 Neues Museum 770.000 Pergamonmuseum (Nordflügel und 751.000 712.000 750.000 Pergamonaltar wg. Sanierung geschl.) Alte Nationalgalerie 316.000 340.000 454.000 Altes Museum 253.000 271.000 252.000 Bode-Museum 233.000 237.000 237.000 467.000 485.000 Kulturforum 457,000 Gemäldegalerie 309.000 357.000 301.000 Musikinstrumenten-Museum 59.000 55.000 53.000 Kunstgewerbemuseum 54.000 45.000 55.000 Kupferstichkabinett 34.000 53.000 48.000 Kunstbibliothek 9.000 5.000 80.000 Hamburger Bahnhof - Museum für 306.000 261.000 394.000 Gegenwart - Berlin Museen Charlottenburg 134.000 129.000 124.000 72.000 76.000 Museum Berggruen 77.000 57,000 48 000 Sammlung Scharf-Gerstenberg 57,000 Museum für Fotografie 114.000 92.000 90.000 Museen Dahlem 23.000 86.000 117.000 Kunstgewerbemuseum Schloss Köpenick 12.000 13.000 14.000 Humboldt-Box (freier Eintritt seit 01.05.2015) 156.000 167.000 73.317 Neue Nationalgalerie (geschl. seit 01.05.2015)

Die Lese- und Studiensäle der Kunstbibliothek, des Kupferstichkabinetts und des Münzkabinetts verzeichneten im Jahr 2017 insgesamt 34.000 Nutzer_ innen (2016 und 2015: 35.000).

Museum Europäischer Kulturen; geschlossen seit 09.01.2017: Ethnologisches Museum und Museum für Asiatische Kunst

23 000

Uli Richter Revisited - Modedenker, Lehrer, Inspiration 02.12.2016-23.04.2017

Kunstgewerbemuseum

98.000

114

Staatsbibliothek zu Berlin

Die Staatsbibliothek zu Berlin ist die größte wissenschaftliche Universalbibliothek in Deutschland. Seit über 350 Jahren sammelt und bewahrt sie Handschriftliches, Gedrucktes und Digitales aus allen Wissenschaftsgebieten, Sprachen und Ländern.

BENUTZUNG

	2017	2016
Registrierte Nutzer mit Jahres- oder Monatsausweis	33.641	34.515
Bibliotheksbesuche aller Standorte	852.600	1.050.500
Entliehene physische Einheiten (nicht enthalten: Nutzung der frei zugänglichen Literatur in Lesesälen)	1.126.339	1.188.524

BESTÄNDE

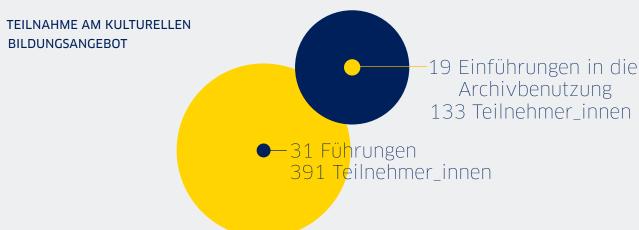
	2017	2016
Bücher, gebundene Zeitungen und Druckschriften	11.682.120	11.590.000
Sonstige Druckwerke, wie Karten und Pläne, Noten, Einblattmaterialien	1.886.019	1.879.000
Sonstige Materialien, wie Mikroformen, Kunstdrucke, Postkarten, CD-ROM, AV-Materialien	10.448.395	10.444.000
Laufend bezogene gedruckte Zeitschriften	15.983	18.575
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	28.413	28.399
Digitale Einheiten (ohne elektronische Zeitschriften); darunter Datenbanken	646.431 5.213	573.831 5.188
Nachlässe, Archive	2.040	1.705
Handschriften und Autographe	451.671	451.211

116

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz ist als »Historisches Gedächtnis Preußens« eines der bedeutendsten Forschungsarchive in Deutschland. Als Zentralarchiv des ehemaligen (brandenburg-)preußischen Staates geht es in seinen Anfängen auf das Archiv der brandenburgischen Markgrafen und damit bis ins 13. Jahrhundert zurück. Es bildet somit die älteste Einrichtung der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Es verwahrt und erschließt Dokumente zur Entwicklung des preußischen Staates und der preußischen Territorien vom Niederrhein bis Ostpreußen, und vom mittelalterlichen Ordensstaat Preußen über die Markgrafschaft bis zum Freistaat Preußen im 20. Jahrhundert.





Staatliches Institut für Musikforschung

Das Staatliche Institut für Musikforschung ist das größte außeruniversitäre Forschungszentrum für Musikwissenschaft in Deutschland. Es widmet sich der historisch-theoretischen Reflexion über Musik und deren lebendiger Vermittlung. Sein Musikinstrumenten-Museum ist eine der weltweit bedeutendsten Sammlungen europäischer Musikinstrumente der Neuzeit.

BESUCHE UND BENUTZUNG

Besuche Musikinstrumenten-Museum	54.853
Zugriffe auf den Online-Service »Bibliographie des Musikschrifttums« (BMS Online):	531.061

VERANSTALTUNGEN

Ausstellungen	2
Museumsführungen,	450
darunter für Schulklassen und Kitagruppen	295
Workshops und Konzerte im Rahmen der Ausstellung »Good Vibrations«	15
Konzerte der Reihe »Jour fixe – Musik am Nachmittag«	26
Veranstaltungen der Reihe »MIM-Kids«	11
Konzerte der Reihe »Jazz im MIM«	12
Konzerte der Reihe »Alte Musik - live«	11
Mittwochskino im MIM – Stummfilme mit Orgelbegleitung	4
Veranstaltung des Vereins der Freunde des Musikinstrumenten-Museums	1
Weitere Veranstaltungen	4

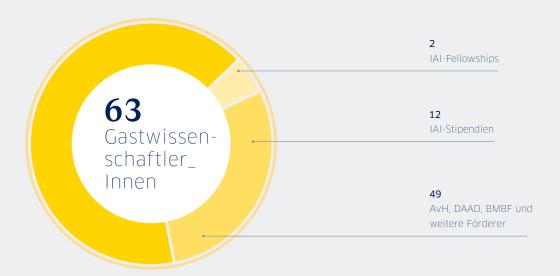
Ibero-Amerikanisches Institut

Das Ibero-Amerikanische Institut ist eine multidisziplinär orientierte außeruniversitäre Einrichtung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit regionalem Fokus auf Lateinamerika, die Karibik, Spanien und Portugal. Als »Area Studies« Institution, die auch transregionale Verflechtungen einbezieht und deren Bibliothek die weltweit zweitgrößte Sammlung zu Lateinamerika und der Karibik ist, besitzt es eine genuin internationale Orientierung. In seiner einzigartigen Verbindung aus Informations-, Forschungs- und Kulturzentrum ist das Institut ein Ort der Wissensproduktion, der Wissensvermittlung und der kulturellen Übersetzungen.

BILIOTHEK

	Benutzung
Registrierte Benutzer_innen	3.336
Ausleihen	70.740
Fernleihen	6.239
Zugriffe auf elektronische Dokumente im OPAC	4.998
Zugriffe auf die Digitalen Sammlungen (Seitenansichten)	317.381
Suchanfragen im OPAC	935.052

	Bestand
Bücher (gedruckte Monographien)	1.014.477
E-Books	23.132
Laufende Zeitschriften	3.860
E-Journals	6.081
Neuerwerbungen (Bücher)	28.985
Medien in den Digitalen Sammlungen	11.120
Sondersammlungen, davon Konvolute Archive von Institutionen Nachlässe Tonträger Videos und DVDs Karten Bilddokumente (Fotografien, Dias, Postkarten) Plakate und Poster Grafiken Zeitungsausschnitte	19 305 40.000 6.000 74.880 114.430 5.050 1.100 350.000



GASTWISSENSCHAFTLER_INNEN

Neben Verbundprojekten sind die Forschungsaufenthalte von Gastwissenschaftler_innen von zentraler Bedeutung für die Internationalisierung des Ibero-Amerikanischen Instituts. Förderung für ihre sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Forschungsvorhaben am Institut erhalten sie vom Stipendien- und Fellowprogramm des Ibero-Amerikanischen Instituts, der Alexander von Humboldt-Stiftung, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und anderen Fördereinrichtungen wie Conicet, Fondecyt, Conacyt, Capes et cetera. Am Ibero-Amerikanischen Institut als Forschungsort schätzen sie die Arbeit mit den einmaligen Beständen der Bibliothek und Sondersammlungen sowie den multidisziplinären Austausch, die internationale Vernetzung und die Partizipation an den Veranstaltungen.

WISSENSCHAFTS- UND KULTURVERANSTALTUNGEN

	Besucher_Innen
Gesamt (im Ibero-Amerikanischen Institut)	3.563
	Veranstaltungen
Gesamt (in Berlin und auswärtig)	77
Ausstellungen	2
Wortveranstaltungen	68
Filme	4
Konzerte	3

Personalien

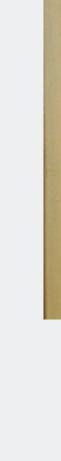
PROF. DR. HEINRICH SCHULZE ALTCAPPENBERG wechselte am 1. März vom Amt des Direktors des Kupferstichkabinetts in den Ruhestand. Kommissarischer Direktor des Kupferstichkabinetts ist seither DR. HOLM BEVERS.

Am 1. Mai übernahm der zuletzt in Wien tätige Kunsthistoriker DR. RALPH GLEIS die Leitung der Alten Nationalgalerie auf der Museumsinsel. Bis 30. September 2016 hatte PHILIPP DEMANDT das Amt ausgeübt.

Der langjährige Direktor des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, PROF. DR. JÜRGEN KLOOSTERHUIS, verabschiedete sich am 31. Juli in den Ruhestand. Seine Nachfolge trat PROF. DR. ULRIKE HÖROLDT zum 1. August an, die aus ihrer bisherigen Funktion als Leiterin des Landesarchivs Sachsen-Anhalt zur SPK wechselte.

Nach 16 Jahren als Leiterin des Ethnologischen Museum ist PROF. DR. VIOLA KÖNIG am 30. November in den Ruhestand getreten. Die kommissarische Leitung übernahm Prof. Dr. Lars-Christian Koch.









HEINRICH SCHULZE ALTCAPPENBERG



VIOLA KÖNIG

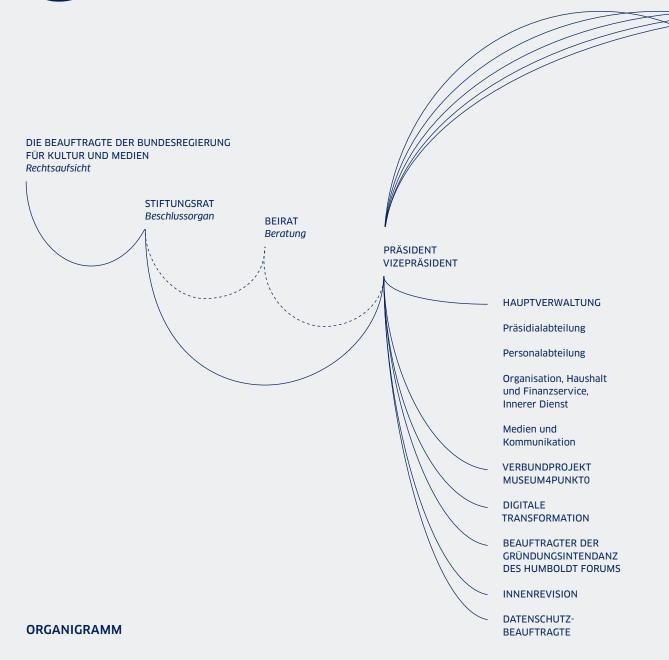


JÜRGEN KLOOSTERHUIS



ULRIKE HÖROLDT





Im Stiftungsrat sind die Bundesregierung und alle 16 Bundesländer vertreten. Als oberstes Beschlussorgan lenkt er mit dem von ihm gewählten Präsidenten die Stiftung und genehmigt den jährlichen Haushalt. Die Mitglieder des Beirats beraten Präsident und Stiftungsrat mit externem, unabhängigem Sachverstand.

Der Präsident ist umfassend zuständig für alle laufenden Angelegenheiten der Stiftung. Ihm ist die Hauptverwaltung mit ihren Fachabteilungen unmittelbar unterstellt. In der Stiftung arbeiten Beauftragte für die Belange behinderter Menschen, für Gleichstellung sowie für Datenschutz und Korruptionsprävention. Die SPK und ihre Staatlichen Museen zu Berlin sind für das Verbundprojekt »museum4punkt0« verantwortlich. Seit August 2016 gibt es einen Beauftragten der Gründungsintendanz des Humboldt Forums bei der SPK.

Unter dem Dach der Stiftung sind fünf Einrichtungen der Sparten Museum, Archiv und Bibliothek vereint.

STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN -**PREUSSISCHER** KULTURBESITZ Generaldirektor Generaldirektion Ägyptisches Museum und Papyrussammlung Antikensammlung Ethnologisches Museum Gemäldegalerie Kunstbibliothek Kunstgewerbemuseum Kupferstichkabinett Museum für Asiatische Kunst Kulturen

Museum Europäischer

Museum für Islamische Kunst

Museum für Vor- und Frühgeschichte

Münzkabinett

Nationalgalerie

Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst

Vorderasiatisches Museum

Gipsformerei

Institut fur Museumsforschung

Rathgen-Forschungslabor

Zentralarchiv

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN -**PREUSSISCHER KULTURBESITZ** Generaldirektorin

Generaldirektion

Zentralabteilung

Informations- und Datenmanagement

Abt. Bestandsaufbau

Abt. Benutzung

Abt. Überregionale Bibliographische Dienste

Abt. Bestandserhaltung und Digitalisierung

Abt. Handschriften

Abt. Musik

Abt. Karten

Abt. Osteuropa

Abt. Orient

Abt. Ostasien

Abt. Zeitungen

Abt. Kinder- und Jugendbuch

Abt. Historische Drucke

bpk-Bildagentur/ Bildportal der Kultureinrichtungen

GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ Direktorin

Zentralabteilung

Abt. I Zentrales SPK-Archiv, Betreuung von SPK-Schriftgutbildern, Archivierung ihrer Überlieferungen, ITu.a. Archivtechnik

Abt. II Gesamtstaatliche Provenienzen vor 1815, Haus-, Heeres- und Provenzialarchive, (Vor) Archivarische Sammlungen

Abt. III Gesamtstaatliche Provenienzen nach 1815, Nichtstaatliche bzw. preußische Provenienzen, (Vor) Archivarische Sammlungen

IBERO-AMERIKANISCHES-INSTITUT -**PREUSSISCHER KULTURBESITZ** Direktorin

Direktion und Verwaltung

Abt. I Bibliothek

Abt. II Forschung

Abt. III Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmanagement STAATLICHES **INSTITUT FÜR** MUSIKFORSCHUNG -**PREUSSISCHER KULTURBESITZ** Direktor

Direktion und Verwaltung

Abt.I Musikinstrumenten-Museum

Abt. II Musiktheorie und Musikgeschichte/ Musikwissenschaftliche Dokumentation

Abt. III Akustik und Musiktechnologie/ Studiotechnik und IT

ORGANE DER STIFTUNG

Stand 01.06.2017

STIFTUNGSRAT

BUND

Staatsministerin Prof. Monika Grütters, MdB – zugleich Vorsitzende – Stellvertreter:

Ministerialdirektor Dr. Günter Winands - zugleich Stellvertreter der Vorsitzenden – Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Ministerialdirigent Martin Kelleners

- zugleich Stellvertreter der Vorsitzenden Stellvertreter: N.N.
Bundesministerium der Finanzen

BADEN-WÜRTTEMBERG

N.N.

Stellvertreterin: Ministerialdirigentin Dr. Claudia Rose Ministerium für Wissenschaft, Forschung

BAYERN

und Kunst

Ministerialdirektor Dr. Peter Müller Stellvertreter: Ministerialdirigent Toni Schmid Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

BERLIN

Staatssekretär Dr. Klaus Lederer – zugleich erster Stellvertreter der Vorsitzenden – Stellvertreter:

AL Dr. Konrad Schmidt-Werthern Senatsverwaltung für Kultur und Europa

Senatsbaudirektorin Regula Lüscher Stellvertreterin: Senatsrätin Birgitt von dem Knesebeck Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen

BRANDENBURG

Ministerin Dr. Martina Münch – zugleich Stellvertreterin der Vorsitzenden – Stellvertreter: AL Reiner Walleser Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

BREMEN

Staatsrätin Carmen Emigholz Stellvertreter: Referatsleiter Dr. Andreas Mackeben Der Senator für Kultur der Freien

HAMBURG

Hansestadt Bremen

Senatsdirektor Hans Heinrich Bethge Stellvertreterin: Referatsleiterin Verena Westermann Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg

HESSEN

Staatsminister Boris Rhein Stellvertreter: Staatssekretär Ingmar Jung Ministerium für Wissenschaft und Kunst

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Staatssekretär Sebastian Schröder Stellvertreterin: Dr. Kristina Süße Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur

NIEDERSACHSEN

Staatssekretärin Andrea Hoops Stellvertreterin: Ministerialdirigentin Dr. Annette Schwandner Ministerium für Wissenschaft und Kultur

NORDRHEIN-WESTFALEN

Staatssekretär Bernd Neuendorf
– zugleich Stellvertreter der Vorsitzenden Stellvertreterin: Dr. Hildegard Kaluza
Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport des Landes
Nordrhein-Westfalen

Staatssekretär Dr. Rüdiger Messal Stellvertreter: Ltd. Ministerialrat Eckhard Helms Finanzministerium

RHEINLAND-PFALZ

Staatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro Stellvertreter: Ltd. Ministerialdirigent Christoph Kraus Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

SAARLAND

Staatssekretärin Andrea Becker Stellvertreterin: Dr. Heike Otto Ministerium für Bildung und Kultur

SACHSEN

Staatssekretär Uwe Gaul Stellvertreter: Ministerialdirigent Thomas Früh Sächsisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst

SACHSEN-ANHALT

Staatsminister Rainer Robra Stellvertreterin: Staatssekretär Dr. Gunnar Schellenberger Kultusministerium

SCHLESWIG-HOLSTEIN

AL Susanne Bieler-Seelhoff Stellvertreterin: Stv. Referatsleiterin Claudia Sieg Ministerium für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein

THÜRINGEN

Staatssekretärin Dr. Babette Winter Stellvertreterin:

Ministerialdirigentin Elke Harjes-Ecker Thüringer Staatskanzlei, Abteilung Kultur und Kunst

ARBEITSGRUPPE BAU DES STIFTUNGSRATS

Vorsitzender: Referatsleiter Ingo Mix Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

REFERENTENKOMMISSION DES STIFTUNGSRATS

Vorsitzender: Referatsleiter Ingo Mix Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

PRÄSIDENT

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger Vizepräsident: Prof. Dr. Günther Schauerte

BEIRAT

Vorsitzende des Beirats: Prof. Dr. Cornelia Ewigleben Direktorin des Landesmuseums Württemberg, Stuttgart – Vorsitzende der Museumskommission –

Dr. Klaus Ceynowa Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, München

Prof. Dr. Friederike Fless Präsidentin des Deutschen Archäologischen Instituts, Berlin

Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen Musikwissenschaftliches Institut Universität Zürich

Dr. Michael Hollmann Präsident des Bundesarchivs, Koblenz

Dr. Michael Knoche ehemaliger Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek Klassik Stiftung Weimar

Prof. Dr. Ulrich Krempel Ehem. Direktor des Sprengel Museums Hannover

Dr. Anne Lipp Leiterin der Gruppe Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bonn

Prof. Dr. Norbert Lossau Vizepräsident der Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Bernhard Maaz Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, München

Prof. Dr. Dirk Messner Direktor des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik, Bonn

Prof. Dr. Pia Müller-Tamm Direktorin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe

Ute Schwens Deutsche Nationalbibliothek Direktorin und Ständige Stellvertreterin der Generaldirektorin in Frankfurt am Main

Dr. Johanna Rachinger Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek

Prof. Dr. Marion Ackermann Generaldirektorin der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

EINRICHTUNGEN DER STIFTUNG

Stand 01.06.2017

HAUPTVERWALTUNG

Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hermann Parzinger Vizepräsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz: Prof. Dr. Günther Schauerte Von-der-Heydt-Str. 16–18, 10785 Berlin

STAATLICHE MUSEEN ZU BERLIN

Generaldirektor: Prof. Dr. Michael Eissenhauer Stellvertretende Generaldirektorin: Prof. Dr. Christina Haak Stauffenbergstr. 41-42, 10785 Berlin

ÄGYPTISCHES MUSEUM UND PAPYRUSSAMMLUNG

Direktorin: Prof. Dr. Friederike Seyfried Geschwister-Scholl-Str. 6. 10117 Berlin

ANTIKENSAMMLUNG

Direktor: Prof. Dr. Andreas Scholl Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

ETHNOLOGISCHES MUSEUM

Direktorin: Prof. Dr. Viola König (bis 30.11.2017) Arnimallee 27, 14195 Berlin

GEMÄLDEGALERIE

Direktor: Prof. Dr. Michael Eissenhauer (seit 1.8.2016) Stauffenbergstr. 40, 10785 Berlin

KUNSTBIBLIOTHEK

Kommissarischer Direktor: Dr. Joachim Brand Matthäikirchplatz 8, 10785 Berlin

KUNSTGEWERBEMUSEUM

Direktorin: Prof. Dr. Sabine Thümmler Tiergartenstr. 6, 10785 Berlin

KUPFERSTICHKABINETT

Kommissarischer Direktor: Dr. Holm Bevers Matthäikirchplatz 8, 10785 Berlin

MÜNZKABINETT

Direktor: Prof. Dr. Bernhard Weisser Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN

Direktorin: Prof. Dr. Elisabeth Tietmeyer Im Winkel 6 / 8, 14195 Berlin

MUSEUM FÜR ASIATISCHE KUNST

Direktor: Prof. Dr. Klaas Ruitenbeek Takustr. 40, 14195 Berlin

MUSEUM FÜR ISLAMISCHE KUNST

Direktor: Prof. Dr. Stefan Weber Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

MUSEUM FÜR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Direktor: Prof. Dr. Matthias Wemhoff Geschwister-Scholl-Straße 6, 10117 Berlin

NATIONALGALERIE

Direktor: Udo Kittelmann Invalidenstr. 50-51, 10557 Berlin

SKULPTURENSAMMLUNG UND MUSEUM FÜR BYZANTINISCHE KUNST

Direktor: Prof. Dr. Michael Eissenhauer (seit 1.8.2016) Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

VORDERASIATISCHES MUSEUM

Direktor: Prof. Dr. Markus Hilgert Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

GIPSFORMEREI

Leiter: Miguel Helfrich Sophie-Charlotten-Str. 17-18, 14059 Berlin

INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG

Leiter: Prof. Dr. Bernhard Graf In der Halde 1, 14195 Berlin

RATHGEN-FORSCHUNGSLABOR

Direktorin: Dr. habil. Ina Reiche Schloßstr. 1a, 14059 Berlin

ZENTRALARCHIV

Leiterin: Dr. Petra Winter Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN

Generaldirektorin: Barbara Schneider-Kempf Ständiger Vertreter der Generaldirektorin: Direktor bei der Staatsbibliothek Reinhard Altenhöner Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin

ZENTRALABTEILUNG

Leiter: Reinhard Altenhöner Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin

ABTEILUNG INFORMATIONS- UND DATENMANAGEMENT

Leiter: Dr. Holger Busse Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

ABTEILUNG BESTANDSAUFBAU

Leiter: Andreas Richter Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

BENUTZUNGSABTEILUNG

Leiter: Sebastian Nix Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin

ABTEILUNG ÜBERREGIONALE BIBLIOGRAPHISCHE DIENSTE

Leiter: Hans-Jörg Lieder Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

ABTEILUNG BESTANDSERHALTUNG UND DIGITALISIERUNG

Leiter: Andreas Mälck Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin

HANDSCHRIFTENABTEILUNG

Leiter: Prof. Dr. Eef Overgaauw Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin Unter den Linden 8, 10117 Berlin

MUSIKABTEILUNG MIT MENDELSSOHN-ARCHIV

Leiterin: Dr. Martina Rebmann Unter den Linden 8, 10117 Berlin

KARTENABTEILUNG

Leiter: Wolfgang Crom Unter den Linden 8, 10117 Berlin Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

OSTEUROPA-ABTEILUNG

Leiter: Olaf Hamann Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

ORIENTABTEILUNG

Leiter: Christoph Rauch Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

OSTASIENABTEILUNG

Leiter: Matthias Kaun Potsdamer Str. 33, 10785 Berlin

ZEITUNGSABTEILUNG

Kommissarische Leiterin: Carola Pohlmann Westhafenstr. 1, 13353 Berlin

KINDER- UND JUGENDBUCHABTEILUNG

Leiterin: Carola Pohlmann Westhafenstr. 1, 13353 Berlin

ABTEILUNG HISTORISCHE DRUCKE

Leiterin: Annette Wehmeyer Unter den Linden 8, 10117 Berlin

BPK-BILDAGENTUR / BILDPORTAL DER KULTUREINRICHTUNGEN

Leiter: Hanns-Peter Frentz Märkisches Ufer 16-18, 10179 Berlin

GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Direktor: Prof. Dr. Jürgen Kloosterhuis Archivstr. 14, 14195 Berlin

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT

Direktorin: Dr. Barbara Göbel Potsdamer Str. 37, 10785 Berlin

STAATLICHES INSTITUT FÜR

Direktor: Dr. Thomas Ertelt

MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM

Direktorin: Prof. Dr. Conny Restle Tiergartenstr. 1, 10785 Berlin

BILDNACHWEIS

- S. 4: SPK/Herlinde Koelbl
- **S. 6:** Guenther (oben); Ibero-Amerikanisches Institut (unten)
- S. 7: SPK/Stefan Müchler
- **S. 8:** bpk/Dietmar Katz (oben links); Staatliche Kunstsammlungen Dresden (oben rechts); Ibero-Amerikanisches Institut (unten)
- **S. 9:** Staatliche Museen zu Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung/Sandra Steiß (oben); Christian Halten und Oliver Karsitz (unten links); Staatsbibliothek zu Berlin (unten rechts)
- S. 10: SPK/photothek.net/Thomas Köhler
- **5. 11:** SPK/photothek.net/Stefanie Loos (oben); Ibero-Amerikanisches Institut (unten)
- **S. 12:** bpk/Kupferstichkabinett, SMB / Jörg P. Anders (oben); Geheimes Staatsarchiv PK/Vinia Rutkowski (unten)
- **S. 13:** Staatliche Museen zu Berlin/ David von Becker
- **S. 17, 20:** SPK/photothek.net/ Thomas Trutschel
- **S. 23 44:** Guido Borgers und Andreas Müller
- **S. 49:** Staatliche Museen zu Berlin/ David von Becker
- **S. 50:** Christian Halten und Oliver Karsitz
- **S. 52, 53:** Staatliche Museen zu Berlin/David von Becker
- **S. 54/55:** Staatliche Museen zu Berlin/David von Becker
- **S. 56:** Staatliche Museen zu Berlin, Ethnologisches Museum/ Waltraut Schneider-Schütz
- **S. 57:** Staatliche Museen zu Berlin/ David von Becker
- S. 58 65: © bei den Verlagen
- **S. 67:** Staatliche Museen zu Berlin/schmedding.vonmarlin

- **S. 68, 69:** SPK/photothek.net/ Stefanie Loos
- S. 70: SPK/Birgit Jöbstl
- S. 71: SPK/photothek.net/Thomas Köhler
- **S. 72:** 3D-Visualisierung: Projekt BeWeB-3D, Staatsbibliothek zu Berlin, in Kooperation mit dem Zentrum für Digitale Kulturgüter in Museen, Staatliche Museen zu Berlin
- **S. 73:** Geheimes Staatsarchiv PK
- **S. 74:** Ute Franke, 2017
- **S. 75:** Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst/ Johannes Kramer (oben); Staatliche Museen zu Berlin, Museum für Islamische Kunst/K. Junker (unten)
- S. 76: MeciLA, Nicolas Wasser
- S. 77: Sebastian Fürst
- **S. 78:** Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek/I. Henningsen
- S. 79: bpk/Staatsbibliothek zu Berlin
- S. 80: Sandra Steiß
- S. 81: Friederike Seyfried
- **S. 83:** lab.Bode Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen/Staatliche Museen zu Berlin/Lina Ruske, 2017
- **S. 84:** SPK/photothek.net/ Florian Gaertner
- **S. 85:** Staatliche Museen zu Berlin/ David von Becker
- **S. 86:** Staatliches Institut für Musikforschung/Anne-Katrin Breitenborn
- **S. 87:** Geheimes Staatsarchiv PK/ Vinia Rutkowski
- **S. 89:** Digitale Bibliothek der Staatsbibliothek zu Berlin
- **S. 90, 91, 92, 93:** Ibero-Amerikanisches
- **S. 97:** Staatliche Museen zu Berlin/ Fabian Fröhlich

- **S. 98:** Staatliche Museen zu Berlin/ Achim Kleuker
- **S. 99:** Staatliche Museen zu Berlin/ David von Becker
- **S. 100:** lab.Bode Initiative zur Stärkung der Vermittlungsarbeit in Museen/Staatliche Museen zu Berlin/Lina Ruske. 2017
- S. 102: Ioana Marinescu
- S. 104, 106: Bundesregierung: Zahn
- **S. 120:** Staatliche Museen zu Berlin/David von Becker
- **S. 121:** Daniel Hofer (oben); SPK/photothek.net/Thomas Köhler (Mitte rechts); Staatliche Museen zu Berlin / David von Becker (Mitte links); Geheimes Staatsarchiv PK, Bildstelle/Christine Ziegler (unten)
- S. 129/130: Wikimedia Commons/TUBS

IMPRESSUM

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

Abteilung Medien und Kommunikation Von-der-Heyd-Str. 16-18 10785 Berlin Tel. +49 30 266415-888 info@spk-berlin.de www.preussischer-kulturbesitz.de

HERAUSGEBER

Hermann Parzinger

REDAKTION

Gesine Bahr, Stefanie Heinlein, Kristina Heizmann, Birgit Jöbstl, Maite Katharina Kallweit, Ingolf Kern, Anke Lünsmann (verantwortlich), Stefan Müchler, Friederike Schmidt

GESTALTUNG

anschlaege.de, Berlin

DRUCK

PieReg Druckcenter Berlin GmbH, Berlin

ERSCHEINUNGSJAHR

2018

GENDER-HINWEIS

Damit die Texte in diesem Jahresbericht gut lesbar sind, wird manchmal nur die männliche Form eines personenbezogenen Hauptwortes verwendet. Selbstverständlich ist in einem solchen Fall immer auch gleichberechtigt die weibliche Form gemeint.

STANDORTE DER STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ

1 MUSEUMSINSEL BERLIN, HISTORISCHE MITTE UND HUMBOLDT FORLIM

BODE-MUSEUM Geschwister-Scholl-Straße 6, 10117 Berlin

Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst – SMB Münzkabinett – SMB

PERGAMONMUSEUM

Geschwister-Scholl-Straße 6, 10178 Berlin

Antikensammlung - SMB Vorderasiatisches Museum - SMB Museum für Islamische Kunst - SMB

JAMES-SIMON-GALERIE (im Bau) Bodestraße 1-3, 10178 Berlin

ALTE NATIONALGALERIE Geschwister-Scholl-Straße 6, 10178 Berlin

NEUES MUSEUM

Geschwister-Scholl-Straße 6, 10178 Berlin

Ägyptisches Museum und

Papyrussammlung - SMB Museum für Vor- und Frühgeschichte - SMB Antikensammlung - SMB

ALTES MUSEUM

Geschwister-Scholl-Straße 6, 10117 Berlin

| Antikensammlung - SMB

HUMBOLDT FORUM (im Bau) Schlossplatz, 10178 Berlin

Zukünftiger Standort von:
Ethnologisches Museum - SMB
Museum für Asiatische Kunst - SMB

ARCHÄOLOGISCHES ZENTRUM Geschwister-Scholl-Straße 6, 10117 Berlin

Museum für Vor- und Frühgeschichte - SMB Vorderasiatisches Museum - SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung - SMB Museum für Islamische Kunst - SMB Kunstbibliothek - SMB Zentralarchiv - SMB

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN Unter den Linden 8, 10117 Berlin

BPK-BILDAGENTUR / BILDPORTAL DER KULTUREINRICHTUNGEN
Märkisches Ufer 16–18, 10179 Berlin

2 KULTURFORUM

STAATLICHES INSTITUT FÜR MUSIKFORSCHUNG MIT MUSIKINSTRUMENTEN-MUSEUM Tiergartenstraße 1, 10785 Berlin

STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN Potsdamer Straße 33, 10785 Berlin

IBERO-AMERIKANISCHES INSTITUT Potsdamer Straße 37, 10785 Berlin

NEUE NATIONALGALERIE (seit 1. Januar 2015 für Sanierungsarbeiten geschlossen) Invalidenstraße 50–51, 10557 Berlin

GEMÄLDEGALERIE – SMB Stauffenbergstraße 40, 10785 Berlin

KUPFERSTICHKABINETT - SMB Matthäikirchplatz 8, 10785 Berlin KUNSTBIBLIOTHEK - SMB Matthäikirchplatz 6, 10785 Berlin

KUNSTGEWERBEMUSEUM - SMB Tiergartenstraße 6, 10785 Berlin

GENERALDIREKTION DER STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN Stauffenbergstraße 42, 10785 Berlin

3 CHARLOTTENBURG

GIPSFORMEREI - SMB Sophie-Charlotten-Straße 17/18, 14059 Berlin

MUSEUM BERGGRUEN, NATIONALGALERIE - SMB Schloßstraße 1, 14059 Berlin

SAMMLUNG SCHARF-GERSTENBERG, NATIONALGALERIE - SMB Schloßstraße 70, 14059 Berlin

RATHGEN-FORSCHUNGSLABOR - SMB Schloßstraße 1a, 14059 Berlin

MUSEUM FÜR FOTOGRAFIE, KUNSTBIBLIOTHEK - SMB Jebensstraße 2, 10623 Berlin

4 DAHLEM

INSTITUT FÜR MUSEUMSFORSCHUNG -SMB In der Halde 1, 14195 Berlin

GEHEIMES STAATSARCHIV PREUSSISCHER KULTURBESITZ Archivstraße 12–14, 14195 Berlin

MUSEEN DAHLEM MUSEUM EUROPÄISCHER KULTUREN - SMB Im Winkel 8, 14195 Berlin

Ethnologisches Museum - SMB, seit dem 9. Januar 2017 geschlossen, Arnimallee 27, 14195 Berlin Museum für Asiatische Kunst - SMB, seit dem 9. Januar 2017 geschlossen, Takustraße 40, 14195 Berlin

5 HAMBURGER BAHNHOF - MUSEUM FÜR GEGENWART - BERLIN

HAMBURGER BAHNHOF - MUSEUM FÜR GEGENWART - BERLIN, NATIONALGALERIE - SMB Invalidenstraße 50 – 51, 10557 Berlin

6 KÖPENICK

SCHLOSS KÖPENICK, KUNSTGEWERBEMUSEUM - SMB Schloßinsel 1, 12557 Berlin

SPEICHERMAGAZIN FRIEDRICHSHAGEN Fürstenwalder Damm 388, 12587 Berlin

Staatsbibliothek zu Berlin Ibero-Amerikanisches Institut bpk-Bildagentur/Bildportal der Kultureinrichtungen

ZENTRALDEPOT FÜR DIE STAATLICHEN MUSEEN ZU BERLIN in der Planung SMB

7 VILLA VON DER HEYDT

VILLA VON DER HEYDT, Sitz des Präsidenten Von-der-Heydt-Straße 16–18, 10785 Berlin

